



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

127 (11.3.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321950)

Preis: 70 Pfg. monatlich,
Einzelpreis 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: kolonial-Beile 30 Pfg.,
Bekanntmachungen 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 127.

Mannheim, Donnerstag, 11. März 1915.

(Mittagsblatt.)

Das klägliche Scheitern der französischen Durchbruchversuche in der Champagne

Die deutsche Front fester als je.

Am 3. März brachte der „Temps“ einen Artikel, in dem er das Ziel des Krieges nach französischer Auffassung zu bestimmen sucht. Es ist nach diesem Verständnis eines den augenblicklich in Frankreich herrschenden Männern sehr nahestehenden Blattes, die Zerrümmung der militärischen und wirtschaftlichen Macht Deutschlands. Würde Deutschland sich auch beim Friedensschluß zum Verzicht auf die militärische Hegemonie verstehen, so würde ihm doch seine wirtschaftliche Kraftfülle geblieben, die politische und militärische Macht zurückzugewinnen. Das Ziel sei nicht, mit Gewaltmitteln das deutsche Volk im Elend zu erhalten, aus dem es seinen Ausweg suche, sondern seinen Handel und Industrie auf ein für die übrigen Nationen erträgliches Niveau herabzubringen. Man sieht, welchen gefährlichen Spekulationen sich die leitenden Kreise Frankreichs noch immer hingeben. Zum Glück für uns sind diese Spekulationen nicht sowohl für Deutschland, als für Frankreich gefährlich. Aus solchen romantischen und abenteuerlichen Hoffnungen und Rechnungen sind in sehr genauem psychologischen Zusammenhang die großen Offensiven des Jahres entstanden, Ausbrüche verwegener Selbsttäuschung, die noch immer nicht dazu gelangt ist, die eigenen und die Kräfte des Feindes gegeneinander abzuwägen. Die Dezemberoffensive war feuchtlos und blutig an der deutschen Eisenmauer gescheitert, aber die romantischen Hoffnungen und das französische Selbstgefühl des wirklich Schwachen, wie es im „Temps“ sich ausprägt, ließen um Mitte Februar einen zweiten Versuch wagen; endlich nach drei Wochen sich hingehenden Kämpfe hat der Sieg der Bayern bei Souain und der erbitterte Nahkampf bei Verdun gebildet; der Feind war ergebnislos aus den deutschen Zielungen geworfen.

Der Bericht des deutschen Generalstabes zeigt, welche ungeheuren Opfer an Truppen Frankreich zum zweiten Male dem hoffnungslosen Traum gebracht hat. Mehr als 6 Armee Korps sind eingesetzt, da der Gesamtstand eines mobilen französischen Armee Korps sich auf 38 000 Mann Fußtruppen beschränkt, also weit über 2 000 000 Mann, und von diesen sind 45 000 kampfunfähig gemacht worden, ohne daß der Zweck der mehr noch gewalttätigen als gewaltigen Unternehmung erreicht worden wäre; weder ist die Durchbrechung der deutschen Linien möglich, noch hat das Unternehmen den Nutzen die Entlohnung gebracht, die nach Herzens Vermutung der Hauptzweck gewesen sein soll. Auch der deutsche Generalstab nennt als Absicht der französischen Heeresleitung, den in Ruhestrom bedrängten Russen in einem ohne jede Aussicht auf die Opfer angeführten Durchbruchversuch, Entlohnung zu bringen, aber er kann versichern: die französischen Anstrengungen haben keinerlei Einfluß auf die Dinge im Osten auszuüben vermocht (dieser Satz ist infolge eines Fehlers am Telefon in unserem Abendblatt gestern nicht richtig wiedergegeben).

Die zweite Offensive ist völlig und kläglich gescheitert, ohne Ruh- und Fernwirkung geblieben, aber wir dürfen wohl nicht erwarten, daß der Temps aufhören wird, das Heranziehen der militärischen und wirtschaftlichen Heeresleitung Deutschlands zu verurteilen, und daher

dürfen wir auch nicht erwarten, daß Herr Joffre aufhören wird, die deutsche Front weiter nach der Stelle abzutasten, die endlich den in eigenen Lande belagerten französischen Ozean Luft machen soll, obschon noch erst vor einigen Tagen ein jählingender Schweizer Militär ihm klar dargelegt hat, daß die deutsche Front mit ihren starken Tiefenstellungen dieses Abtastens noch monatelang aushalten könne. Aber das Versagen dieser erstaunlich großen französischen Kraftanstrengung, der es in drei Wochen nicht gelang, weit weit schwächere deutsche Kräfte aus ihren Stellungen zu werfen, läßt das deutsche Heer auch etwa noch kommenden Sturmversuchen mit ruhiger Zuversicht entgegensehen. Wir haben einen neuen Beweis der ungeheuren physischen und moralischen Kraft des deutschen Heeres. Der geistige Bericht der obersten Heeresleitung über die tapfere und glückliche Wucht der ständigen französischen Offensiven in der Champagne, der Bericht weiter über die Kämpfe in den Vogesen, den wir gleichzeitig veröffentlichten — was sind sie anders als gewaltige Preislieder unerhörten Heldentums, Heldenselbsts von Ausdauer und Tapferkeit, todesmutiger Hingabe für das heilige Vaterland, wie nur ein Körperlich und sittlich gefundenes Volk sie aufbringen kann, nur ein Volk, das die Verheißung der Zukunft, einer großen Zukunft in sich trägt, das endlich aus der spießbürgerlichen Selbstgenügsamkeit hinausstrebt, die noch immer einige empfindsame Philisten und Politiker ihm aufschwängen wollen als Zugang zum europäischen Frieden, und das bereit ist alles an alles zu setzen. Die Klischees Deutschlands haben ihm nur eine Wahl gelassen: entweder vernichtet oder die größte Nation zu werden“, urteilt der Italiener Scattolini. Die gewaltigen Leistungen des deutschen Volkheeres zeigen, welche Antwort wir auf die Frage dieses ehrlichen Deutschfreundes geben möchten: „Was konnte Deutschland wählen?“

Das Urteil eines militärischen Sachverständigen.

□ Berlin, 11. März. (Von u. Berl. Bur.) Über die Winterschlacht in der Champagne schreibt Major Morath im „Berliner Tageblatt“:

Mit erneutem Danke blicken wir auf unsere Truppen. Die Führung hat innerhalb der strategischen Gesamtlage mit viel taktischem Verständnis das Befehlswort herausgefunden, immer an der Stelle, wo es sich um einen taktischen Durchbruch handeln konnte, möglichst stark zu sein. Rheinländer sind es hauptsächlich gewesen, die dem sehr ernsten Kulturm der „neuen französischen Armee“ sich entgegenstellten, ein Teil der „Wacht am Rhein“ selbst, die im Gebiet der Aisne einen Vorgefühlsbefehl gab, was sie am heiligen deutschen Strome erwartet hätte, wären sie zu Beginn des Krieges in unser Land eingedrungen. Einige Bataillone Garde haben die Rheinländer in ihrer blutigen Arbeit unterstützt und noch andere Verbände, deren Namen wir leider nicht kennen.

Mit Erfolg des Ringens bucht Major Morath dann folgendes: Während wir jetzt diesen Raumraum von Nordwesten, Osten und Südosten bedrohen, hätten, wenn unseren Gegnern ihr Streben gelang, unsere Angriffslinien sich einweisen nur noch von Osten und Südosten vor der Festung Verdun erstrecken können. Wie wesentlich es ist, daß es gelang, solchen Ansturm des Gegners, den er mit mehr als 2 000 000 Mann ausführte, standzuhalten,

wird wohl erst im Verlaufe weiterer Operationen augenfällig werden. Unser Erfolg hat aber schon jetzt einen weiteren für den Gegner empfindlichen Nachteil: Die bedeutende physische und moralische Schwächung seines Kriegsgedankens. Wir stehen vor dem Erfolg in der Winterschlacht in der Champagne gewiß nicht leichten Herzens. Unsere Opfer sind schwer gewesen. 15 000 blühende Menschen muhten auf schmalem Raum bluten zum Besten des Vaterlandes. Das Heer und das Vaterland wissen und wollen es ertragen, daß sich große Ziele in diesem Krieg nicht ohne große Opfer erreichen lassen und daß noch manches Geldengros sich wölben wird, ehe das Ziel der Frieden, erreicht sein wird. Möge er Deutschland in eine politische und militärische Lage bringen, die aller Opfer wert ist.

Frankreichs Todeskampf.

In der von uns schon erwähnten Broschüre „Unseres Willens gegen Deutschland“ schreibt der Italiener Scattolini:

Man darf sich nicht verärgern. Dieser Augenblick bedeutet nur einen Kampf für Frankreich. Sein letztes Aufblühen von Kraft ist nur das Köheln der Agonie. Wenn dieser Krieg beendet ist, wird Frankreich in seiner Degeneration fortfahren und wird immer schwächer werden. Der Tod einer großen Nation, wie Frankreich es war, ist immer etwas Außergewöhnliches.

Und in der Tat bietet Frankreich heute der Welt das Schauspiel einer der schärfsten Agonien, die die Geschichte kennt. Selbst seine gegenwärtige großartige Literatur ist eine Krankheit, und die rasche Verbreitung französischen Lebens in der Welt bedeutet nicht reiches Eindringen des Lichts, sondern nur leichte Ausbreitung einer Infektion. Das Fehlen einer Volksgemeinschaft wird fortwährend in erschreckender Weise die französische Bevölkerung vermindern und mit der Zeit werden neue Rassen sich mit ihr vermischen, die die Kultur jener Edeuropas gänzlich verändern werden.

Die Franzosen und wir.

Der neue Protest gegen die „deutsche Barbarei“.

Im gestrigen Abendblatt haben wir einen neuen Protest französischer Geistesleute gegen die deutsche „Barbarei“ veröffentlicht. Wieder wird die infame Verleumdung in die Welt geschleudert, wir hätten Keins, Arras, Reims usw. nur aus Zerstörungslust und mit Vorbedacht zerstört. Daß Frankreich sich England in die Arme warf, um „Revanche“ zu nehmen, daß es sich zum willigen Werkzeug von Großbritanniens Vernichtungskrieg machte, daß wir also auch gegen Frankreich in bitterster Note handeln, daß dieses Frankreich mit seinen farbigen Truppen den Krieg in der schimpflichsten Weise führte — von dem allen wissen die Herren Geistesleute nichts. Wir werden auch diesen neuesten Verleumdungsfeldzug mit der Ruhe des reinen Gewissens über uns ergehen lassen, aber er soll uns aufs neue darrun, woran wir mit diesen angeblich „ritterlichsten“ unter unseren Feinden sind, und soll uns aufs neue Verleumdung einlegen lassen gegen jene noch hier und da umgebende Sentimentalität, die die Deutschen verführen will, mit den Franzosen besonders sanftmütig zu verfahren. Daß diese ungelungene Stimmung aber noch immer ge-

deht, obwohl wir allen Grund haben zu bitterster Feindschaft gegen den französischen Mitverschworenen Englands, dafür hat uns Eduard Engels in seinem hier mehrfach erwähnten Werk „1914 Ein Tagebuch“ einen neuen Beleg gegeben, der angeht die von uns erwähnten neuesten Niedertracht des „gelügten“ Frankreich hervorzuheben zu werden verdient. Engels führt die folgenden Aufzeichnungen des Reichstagsabg. Dr. Ludwig Saaß aus Karlsruhe im Berliner Tageblatt an: „Das wissen wir (wir!), daß keiner im deutschen Volk ist, der gegen das französische Volk Groll im Herzen trägt.“ Mit Recht wendet Engels sich gegen diese unangebrachte Weichheit und Sentimentalität und schreibt:

„Vielleicht gestatten Sie, Herr Volksvertreter Saaß, daß ich geborenen bin, daß ich mich erlaube, eine Meinung zu haben, und Ihnen runderaus erkläre: Ich bin zum mindesten einer, der gegen das französische Volk unteilbaren Groll, unauslöschlichen Groll im Herzen trägt. Und ich weiß, daß um mich herum, ich fühle, daß durch das ganze große Deutschland hin Millionen so empfinden wie ich. Mit welchem Recht unterjagen Sie sich im Namen des ganzen deutschen Volkes nur Ihre eigene Wädelstimm zum besten zu geben? Haben Sie das deutsche Volk befragt? Mich zum mindesten haben Sie nicht befragt, und dennoch habe ich das Recht, Ihnen die Antwort zu geben, die Sie verdienen. Groll ist in diesem Fall ein viel zu mildes Wort: vom Groll ist die Rede! Seit 43 Jahren hat das ganze französische Volk unserem Vaterlande die Vernichtung zugeschworen und alles dazu beigetragen, die schwersten Opfer gebracht, um diesen Vernichtungszweck gegen Deutschland zu erreichen. Oder wollen Sie etwa einen haarspaltenden und unüberwindlichen Unterschied machen zwischen den französischen Regierungsmännern aller Grade, den französischen Abgeordneten und Senatoren, den französischen Schriftstellern und Zeitungschriftleitern auf der einen Seite — und der großen, angeblich unschuldvollen Masse, die man französisches Volk nennt? Und, mein Herr Reichstagsabgeordneter Saaß: zu diesem unschuldvollen französischen Volk gehören doch wohl auch die Mörder und Märtyrer von Orthez, gehören die feinen und elegantesten Pöbelhaufen in allen französischen Städten und Dörfern, wo deutsche Verwundete und Gefangene belächelt und geschlagen werden; gehören die Schandbuben, die aus dem Oberlohn Greise, Männer, Frauen, Kinder als sogenannte Geiseln rauben; gehören die verbrecherischen Richter, die ehrabsetzende deutsche Ärzte, Krankenwärter und Schwestern zu erhebenden Gefängnisstrafen verurteilen; gehören die französischen Zeitungschriftleiter, die unsere kämpfenden deutschen Brüder, die das ganze deutsche Volk — das Volk, Herr Saaß! — beschimpfen, den Deutschen Kaiser einen Atilla, den deutschen Kronprinzen einen diebischen Bländerer nennen. Sie aber, Herr Saaß von Karlsruhe, sind glücklich mit Ihrer roten Wädel, sagen vielleicht: Ich befehle Saaß und weiß von nichts, und singen das schöne Lied „Ich große nicht, und wenn das Herz auch bricht.“ — Noch eine kleine bescheidene Frage: Würden Sie Ihren Satz fürs „Berliner Tageblatt“ auch dann niederschreiben haben, wenn z. B. der Teil des französischen Volkes, der in Orthez das französische Menichentum vertritt, Ihrem Sohn, Ihrem Bruder, Ihrem Vater die Augen ausgehöckelt, die Nase abgehackt und mit Sägepänen — allerdings mit feinsten französischen Sägepänen — ersticht hätte und endlich noch einen Rat, den eines befrei-

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung, 341
Redaktion, 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung, 218 u. 7569

denen Reichstagswählern an den Reichstags-
abgeordneten; Schreiben und sprechen Sie in
Zukunft nur für sich; für das ganze deutsche
Volk nur dann, nachdem Sie es befragt
haben!

Die Abrechnung mit England. Das Unterseeboot „U. 20“ zum Sinken gebracht.

W.B. Berlin, 11. März. (Amil.) Eine
Befehlsmachung der britischen Admiralität
zufolge ist das deutsche Unterseeboot
„U. 20“ durch den englischen Zerstörer „Ariel“
gerammt und zum Sinken gebracht
worden. Die Besatzung ist gerettet.
Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:
ars. Schule.

Die neuesten Opfer des Unterseebootkrieges.

W.B. London, 10. März. (Nichtamtlich.)
Meldung des Reuterschen Bureau: Der eng-
lische Dampfer „Prinzessin Victoria“
wurde achtzehn Meilen von Mersey torpe-
diert. Es wurde sofort Ausguck nach Unter-
seebooten gehalten, aber trotz des starken Wet-
ters wurde kein feindliches Fahrzeug wahr-
genommen, bis der Steuermann um 9 Uhr 30
Minuten vormittags einen Torpedo gerade auf
das Schiff aufkommen sah. Es erfolgte eine
starke Explosion, worauf das Schiff über-
zumeigen begann. Zwei Boote wurden nieder-
gelassen, die Besatzung ruderte nach dem
Kerley, wo ein kleiner Schlepper sie ins
Schleppboot nahm. Das Schiff sank in 15 Mi-
nuten. — Die Besatzung der „Black-
wood“ wurde durch ein Fischerboot in Ne-
wton gelandet. „Blackwood“ wurde des
Morgens um 6 Uhr torpediert. Es war zur
Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem
Schneefall. Alle Boote an Bord waren bereit,
für den Fall, daß ein Tauchboot angreife. Die
Besatzung fuhr zwei Stunden in den
Booten, bis sie aufgefunden wurde, das Unter-
seeboot erschien an der Oberfläche, ließ aber
keinen Besatzung. — Die „Langston“
wurde um 12 Uhr 30 Minuten früh torpediert.
Die Boote sollten gerade verpackt werden,
als das Schiff plötzlich mit den Booten und der
Besatzung versank. Ein Matrose, der gerettet
wurde, hatte sich an eine Riste geklammert und
blieb zwei Stunden darauf, bis er von
einem Boot aufgenommen wurde. Eine An-
zahl indischer Matrosen hielt sich an einer
Planke und blieb eine Zeitlang über Wasser.
Die Boote konnten aber nicht aushalten. —
Auf der Höhe des Kerley verfolgte gestern ein
Unterseeboot den Dampfer „Clanmorris“, der
jedoch entkam.

Eine unehrenhafte Handlung Englands.

W.B. London, 10. März. (Nichtamtlich.)
Die Admiralität gibt bekannt, daß sie es nicht
für gerechtfertigt halte, daß den 29
Offizieren und Mannschaften des
Unterseebootes „U. 8“ die bisher üblich
gewesene ehrenvolle Behandlung der
Kriegsgefangenen erwiesen werde, da
dieses Schiff in der letzten Woche in der Straße
von Dover und im Kanal tödlich gewirkt sei und
große Wahrscheinlichkeit (!) bestehe,
daß es unbefestigte Handelschiffe angriff
und versenkte oder Torpedos auf Schiffe ab-
schickte, die Neutrale, Frauen und Nichtkämpfer
an Bord hatten. Namentlich werde das Schiff

Die Dardanellen.

Von Helmuth von Helldorf.

ng. In dem Augenblick, da unsere Gegner
mit bestimmter Absicht den Versuch unternahmen,
die Durchfahrt durch die Dardanellen zu er-
zwingen, ist es notwendig, an das Urteil zu er-
innern, das Deutschland größter Strategie, Gen-
eralschlachtfeld Graf Kautzke, über die militä-
rische Bedeutung dieser Meerenge fällt, als er,
damals noch ein 18jähriger Kadettmann im preuß.
Generalstabe, dem türkischen Deter als Ratgeber
zugewiesen worden war. Wollte Mittel wird auch
jetzt noch nicht als veraltet angesehen werden dür-
fen. Denn wenn man vor 70 Jahren noch nichts
von Verdunvogel wußte, so sind inzwischen auch
die Feste der Dardanellen mit allen technischen
Mitteln der modernen Kriegstechnik aus-
gerüstet worden. Helmuth von Helldorf sprach an
seiner Stelle:

Berlin, den 11. April 1906.

Den 2. April abends verließ ich mit einem
österreichischen Dampfschiff Konstantinopel und
erklärte am folgenden Morgen die hohen schö-
nen Gebirge der Insel Marmaron. Rechts zeigten
sich die Berge von Rodos mit Berggärten und
Dörfern. Bald traten die Küsten Carcos und

*) Wie entnehmen diesen Brief mit besonderer
Genauigkeit der Königlich Preussischen General-
Rittmeister v. Soden, Berlin, der in deren Ver-
lage erschienenen Ausgabe der „Gesamten
Schriften und Denkwürdigkeiten des Generalfeld-
marschalls Grafen Helmuth von Helldorf“.

„Dialekt“ vermischt. Es liege ein
Grund vor, zu befürchten, daß es Anfang Fe-
bruar mit der ganzen Belagerung von 20 Mann
verloren worden ist. Es sei natürlich sehr
schwierig, ein einzelnes deutsches Unterseeboot
für bestimmte Verbrechen verantwortlich zu
machen, und vielleicht werde das notwendige
Beweismaterial zur Freiführung von der
Schuld erst nach dem Friedensschluß beigebracht
werden können. Einzelfälle aber müßten die
Beute, gegen die solche Anklagen erhoben wer-
den, Unterbedingungen des Ranges und die Ge-
fährdung, mit anderen Kriegsgefangenen zu-
sammenzufassen. Könnten ihnen nicht zuge-
kannt werden.

Die deutschen Unterseebootoffiziere sollen
gehängt werden!
W.B. Paris, 11. März. (Nichtamtlich.)
Gabo de Voris meldet: Der Admiral Vere-
ford, auf Grund eines älteren Seefriess-Ge-
setzes, daß Seeräuber gehängt werden
sollen, verurteilt, daß dieses Gesetz auf die
gefangenen Offiziere deutscher Un-
terseeboote angewandt werde.

W.B. Christiania, 10. März. (Nichtamtlich.)
Nach einer Meldung der „Sjællands Tidende“ ist
nachgewiesen, daß eines der auf dem Dampfer
„Pellridge“ nach der Explosion gesunkenen
Metallstücke deutscher Herkunft war, da es
eine deutsche Inschrift trug. Ob der Schaden von
einer Mine oder einem Torpedo herrühre, sei noch
unbestimmt. Nur der hierher geschickten Metall-
stück seien noch andere gefunden worden, als das
Schiff in New Castle ins Dock ging. Das Metall-
stück sowie der erhaltene Schaden würden von
Schwerhörigen untersucht.

Die Auslandsbewegung in England.

Rotterdam, 10. März. (Von unserer
Berichterstatter.) Die die März senierten Mel-
dungen aus London erkennen lassen, dauert die
Auslandsbewegung in der englischen
Arbeitserschaft nicht nur an, sondern greift
sogar weiter um sich. Ganz unerkenn-
bar steigert die Industriearbeiter aller Zweige
die günstige Gelegenheit, um bedeutende Lohn-
erhöhungen durchzusetzen. Die unionsmäßigen
Blätter fahren fort, ihrer Enttäuschung über diese
Streikpolitik Ausdruck zu geben, predigen aber
trotzdem. Das Handelsamt hat vollauf
zu tun, in seiner Vermittlungstätigkeit zwischen
Arbeitgebern und Arbeitnehmern und gelangt es
ihm, eine gütliche Verständigung zu erzielen, so
tauchen sofort wieder neue Streiks auf.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 10. März. (Nichtamtlich.)
Amilich wird bekannt: 10. März 1915. An
der Front in Russisch-Polen herrscht auch
weiter lebhafteste Geschäftstätigkeit.
In Westgalizien wurde das von un-
seren Truppen südlich Gorlice eroberte Ge-
biet noch erweitert. Ein anschließendes
Schützengraben des Feindes wurde zerstört
und 200 Mann zu Gefangenen ge-
macht.
Bei günstigeren Sichtverhältnissen hatte
gestern in einigen Abschnitten der Karpa-
thenfront unsere Artillerie durch gute Wir-
kungen sichtliche Erfolge. Eine nahe vor der
eigenen Stellung liegende Bergkette, die
von feindlicher Infanterie besetzt war, wurde

Wien näher zu kommen, und Gailpohl erschien
auf Schroffen, zerfallenen Klippen, mit einem alten
Hustell und gelassenen Windmühlen am Ufer.
Hier war es, wo die Türken zuerst nach Europa
überzogen (1687). Wegen Witterung konnte das
Fort Nagara mit seinen weissen Mauern aus
der hellblauen Luft des Ostseepont empor.

Diese Meerenge ist bei weitem nicht so schön
wie der Bodorus, die Ufer sind fast und be-
trächtlich weiter entfernt als dort, aber die ge-
schichtlichen Erinnerungen machen sie anziehend.
Von jenem solenn aufstehenden Hügel (vielleicht
von Menschenhänden aufgetürmt) blühte Verres
auf seine jählichen Söhne. Die er nach Grie-
chenland führte; jene Spinnstämme, welche die
ganze feste Landzunge überdecken, waren einst
Kübbes, und hier schlammte Leander von Carpa-
nach Athen, um Doro zu sehen. Ein einziger
unförmlicher Mauerkrest steht noch aufrecht auf
dem Hügel, den einst die Stadt einnahm, aber es
ist schwer zu sagen, was diese Ruine beweiset;
dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß eine Lu-
li-jühen Wasser, die noch heute auf dem flachen,
vom Meer umgebenen Felsband in einem unter-
irdischen Gewölbe sprudelt, die Einwohner jener
Stade, vielleicht die schöne Doro selbst, getränkt
hat.

Die gewaltige Strömung Wette und färbt
bis an die erste Stelle der Meerenge, wo die
allergrünen Schiffer sich entgegen kommen.
An der Einfahrt zu den Dardanellen erheben
sich die sogenannten neuen Klippen, welche die
Türkei nach dem Meeres der alten erbaute. Das
europäische heißt Seddül-baba — das Schloß
am Meeresschloß; das asiatische Rumschak —
das Sandhügel. — Die Breite dieser Meer-
enge beträgt beinahe eine halbe geographische
Meile, und jene Klippen sind fast nur als vor-
gehobene Felsen zu betrachten, welche von der
Umänderung feindlicher Flotten demnachrichten
und sie zugleich verhindern, unterhalb der Meer-
enge vor Anker zu gehen. Die eigentliche Ver-
teidigung hängt zwei Meilen weiter oben an
und beruht auf den Batterien, welche auf der
ungefähr eine Meile langen Straße zwischen
Tchapan-Kalefi und Nagara erbaute sind. Zwi-
schen Sultan-Dissar u. Müd-Bahr, dem Meer-
schloß, verengt sich die Straße auf 1986 Schritt,
und die Klippen dieser sehr steilen Felsen sind
mit der großen neuangelegten Batterie reich
von einem Ufer auf das andere. Bei Ka-
nara erweitert sich die Straße schon auf 2839
Schritt.

Der Verteidigung der Dardanellen sind 160
Geschütze vorhanden, welche in Dinst auf ihre
Kübel eine Zerstörer von 1- bis 1000-Pfü-
nder bilden. Es gibt Geschütze, die 3 und 6
Zentner, die bis zu 20 Meilen weit und man findet
türkische, englische, französische und österreichische
selbst Kruppen, welche mit einem Kurat be-
schützt sind. Aber die große Batterie der Gisch-
ke ist von mittlerem, dem Anker entsprechend in
Höhe, und fast alle sind von Bronze. In Sed-
ül-baba liegen einige merkwürdige Felsen sehr
großen Maßstabes aus geschichtlichem Eisen. Man
sahte stark Eisenbarren der Länge nach zusam-
mengelegt und mit anderen Barren umwunden,
was indes leicht geirungen ist. Es steht ein un-
geheures Weidmännchen in diesem Vorort.
Merkwürdig sind die großen Kometen, welche
Steinageln von Granit oder Marmor schießen.
Sie liegen ohne Sockeln unter gemauerten Tor-

insolge des flackernden Feuers unserer Ar-
tillerie fluchtartig geräumt. Der Feind erlitt
hierbei unter wirksamstem Schrapnellfeuer
schwere Verluste. Bei der Eroberung
einer Stellung an dieser Front wurden 300
Mann gefangen, viel Kriegsmate-
rial erbeutet.

Vor unseren Stellungen in Südostrali-
en herrscht im allgemeinen Ruhe. Nördlich
Nahmorna wurde ein Vorstoß schwächerer feind-
licher Kräfte abgewiesen, gleichzeitig an an-
dere Stelle mehrere feindliche Bataillone, die
gegen die eigene Front vorgegangen waren,
zurückgeworfen, in der Verfolgung 190 Mann
gefangen.

In der Bukowina hat sich in der letzten
Zeit nichts ereignet. Am nördlichen Pruth-
ner bei Czernowit fanden nur unbedeutende
Kämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus Warschau.

W.B. Berlin, 11. März. (Von u. Verl. Ber.)
Aus Stockholm wird gemeldet: Der Wiltör-
gouverneur von Norrbotten hat eine Befehlsmachung
erlassen, daß es der Bevölkerung ver-
boten ist, auf offenen Plätzen in der Stadt
und Umgebung sich aufzuhalten. Diese Maß-
regel wurde getroffen, weil eine baldige
Beschießung durch feindliche Luftschiffe er-
wartet wird.

W.B. Petersburg, 11. März. (Nicht-
amtlich.) Im Russk Invalid wird die Bestim-
mung über die beschleunigte Ausbildung
von Offizieren veröffentlicht. Es wird
eine nur vier Monate lange Vorbereitungs-
vorhaben; auch Landstürmer, die den nötigen
Bildungsgrad haben, werden zum Offizierstand
zugelassen.

Der Angriff auf die Dardanellen Die Türkei auch gegen Landungen in Kleinasien gerüstet.

Rotterdam, 10. März. (Von unserer
Berichterstatter.) Holländische Blätter, wie das
„Handelsblad“ lassen sich aus Paris und Stock-
holm melden, daß Frankreich und England alle
Verkehrungen treffen, um an verschiedenen
Punkten der kleinasiatischen Küste der Türkei
Landungskorps auszuschießen. Da
man in den dortigen maßgebenden militärischen
Kreisen sich auch gegen solche Lan-
dungen hinsichtlich gerichtet hat,
es jedoch für wenig wahrscheinlich hält, daß es
den beiden Mächten gelingen sollte, mit einer
entsprechenden großen Truppenmacht in Klein-
asien einzufallen. England habe alle im Mittel-
meer verfügbaren Truppen zur Verwei-
dung Ägyptens herangezogen und
Frankreich verlege in Marokko, Alger und
Tunis nur noch über so schwache Streitkräfte,
daß es sich beispielsweise in Marokko darauf
beschränken müßte, die wichtigsten
Küstenplätze besetzt zu halten. Zudem
sehen sich seine afrikanischen Truppen zum
großen Teil aus Adonhamedonern zu-
sammensetzen, können also gegen die Türkei
nicht verwendet werden. Aus dem
Mutterlande selbst werde wohl Frankreich kaum
eine nennenswerte Truppenmacht nach Klein-
asien versenden können.

wegen in der Mauer des Forts auf losen Abhängen
an der Erde. Die größeren derselben wiegen
bis zu 300 Ztr. und werden mit 145 Pfund Pul-
ver geladen. Der Durchmesser des Kalibers ist
2 Fuß 9 Zoll, und man kann bis zur Kammer
hineinschießen. Man hat Mörser von großer
Landerbreite hinter dem Bodenschloß aufgestellt,
um den Rücklauf zu verhindern, diese werden
jedoch nur wenigen Schüssen zerrüttert. In
Steinageln rückschreiten übrigens auf der
Wasseroberfläche von Athen nach Carpa und unge-
fähr und rollen noch ein gut Stück auf dem
Bande fort. Wenn eine solche Angel das Schiff
im Wassergraben trifft, so ist gar nicht abzusehen,
wie ein Teil von dreißigtausend Fuß im Durchmesser
gestoßen werden kann.

Einige Klippen und glatte Unternehmungen
der Engländer zur See haben ziemlich allgemein
die Ansicht verbreitet, daß Landbatterien sich ge-
gen Flotten, die ihnen an Zahl der Geschütze
weit überlegen sind, nicht verteidigen
können. Eine solche Unternehmung war die
Vord-Duckworths im Jahre 1807. Die Ver-
teidigungsanstalten der Dardanellen besanden
sich damals im kläglichen Zustande; die englische
Flotte segelte durch, fast ohne Widerstand zu
finden, und am 20. Februar erschien zum ersten
Mal eine feindliche Flotte unter den Kommanden der
osmanischen Hauptstadt.

Je weniger die Türkei sich die Möglichkeit
eines solchen Ereignisses bedacht, um so größer
war die anfängliche Verwirrung. Es ist bekannt,
wie der Einzug und die Tätigkeit des französi-
schen Vorkämpfers damals den Dardanellen ab-
ließ, in jede Forderung der Engländer zu willigen;
Gatterien wuchsen an den Ufern von Toban-

Was für die Neutralen auf dem Spiele steht.

Von besonderer Seite bringt der
„Recher Vloyd“ einen Artikel unter der
Überschrift: „Der Kampf um die Dardanellen“,
in welchem es u. a. heißt:

In dem Augenblick, wo die Flotte mit dem
russischen Andros Kreis an den Küsten des
Ägäischen Meeres weilt, ist das Schicksal Ru-
maniens und Bulgariens, wahrheitlich
auch Griechenlands besiegelt. Der nordöstliche Teil Kleinasiens
würde zweifellos von Rußland weggenom-
men. Wenn es anderen Staaten noch einen
Strecken Landes im übrigen Kleinasien zuge-
stehen würde, wäre dies nur ein auf kurze
Zeit ausgesetzter Wechsel.

Der Handel Italiens würde durch die tür-
kische Herrschaft in Anatolien vernichtet wer-
den; auch der Weg nach den italienischen Ita-
lien an Roten Meer und Indischen Ocean
würde durch die Russen in ungleich höherem
Maße bedroht, als durch die Engländer.
Man erinnere sich daran, daß zwischen Ruß-
land und Abessinien gewisse Beziehun-
gen bestehen, die den Italienern alles eher
als angenehm sein können. Andererseits ist
Tripolis von Frankreich bedroht. Je
stärker Frankreich Stellung in, desto höher
dem Maße ist also Italien bedroht.

Wenn Rußland sich im östlichen Mittelmeer
ausbreitet, sind auch die Balkanstaaten
ausgeschiedet. Um sich den Besitz Konstan-
tinopels zu sichern, ist Rußland geradezu ge-
zwungen, Rumänien und Bulgarien und zum
mindesten auch Teile von Griechenland in Besitz
zu nehmen. Alle gegenteiligen Versicherungen,
und seien sie auch durch noch so feierliche Ver-
träge gesichert, sind nicht mehr als ein Zeichen
Täuschung.

Vom rein selbstständigen Standpunkt aus
haben Deutschland und Oesterreich-
Ungarn von einer Russifizierung der Dar-
danellen weit weniger Gefahren zu
befürchten, als Italien und die Balkanstaaten.
Kriegsgemäß werden sie für ihren Bundes-
genossen, die Türkei, voll und ganz einste-
hen, aber die Zentralmächte wie die Osmanen
kämpfen nicht nur um die eigene Freiheit, son-
dern auch um jene der Balkanvölker, die
im Falle der Niederlage Oesterreich-Ungarns
und Deutschlands, selbstständig nie imstande sein
werden, Rußland einen nennenswerten Wider-
stand entgegenzusetzen.

Der „Matin“ gibt zu, daß die Bemühun-
gen der Entente-mächte und ihrer
Verbündeten die Balkanländer zu einem
Kriege gegen die Türkei zu leiten, gescheitert
sind, weil die Regierungen der Balkan-
staaten kein Vertrauen in den Sieg
Rußlands haben. Das Blatt ist der Meinung,
daß die diplomatischen Gittgänge nach
Bukarest, Sofia und Athen nichts mehr nützen,
und daß die Sprache der Antworten allein zum
Ziele führen könne. Der Durchbruch der Dar-
danellen und die Wiedereröffnung der tür-
kischen Offensiv in der Bukowina sind, so
schließt das Blatt, unsere besten, fast unsere
einzigsten diplomatischen Träume in den Bal-
kanländern. Dort, wie überall, gilt das Wort,
daß nichts glückt wie der Erfolg.

Die Haltung Italiens.

m. Köln, 11. März. (Priv.-Tel.) Laut der
„Köln. Ztg.“ behandelt die römische Zeitung
„Vittoria“ neuerdings den Weg, den Italien
gehen müsse. Der Dreibund könne und

hätte nicht zerrissen werden. Man müsse ihn gesünder und stärker machen. Nach Beilegung des Irredentismus könne sich Italien nicht mehr von Oesterreich-Ungarn trennen. Oesterreich-Ungarn habe aber jetzt die Pflicht, Italiens gerechte Ansprüche zu erfüllen; wenn dies nicht auf friedlichem Wege gelingen sollte, sei der Krieg gegen Oesterreich-Ungarn unvermeidlich und er werde für Italien und vielleicht für Oesterreich-Ungarn heilsam sein. Wenn der Zwist geschlichtet sei, könnten beide einander ehrlich ins Auge schauen und sich über den Wert einer dauernden Freundschaft verständigen. Italiens Weg geht gegen Frankreich und England zur Sicherung seiner Zukunft im Mittelmeer.

*

Mailand, 10. März. (Nichtamtlich.) Nach dem „Corriere della Sera“ wurden aus der sozialdemokratischen Partei in Florenz vier Mitglieder wegen interventionistischer Agitation ausgeschlossen.

Mailand, 10. März. (Nichtamtlich.) Die Arbeiterkammer von Carrara erklärt den Generalstreik aller Kategorien, mit Einschluss der Stadtangestellten. Die Agitation ist durch das gängliche Dornierfliegen der Marmorindustrie, in der 10.000 Personen beschäftigt sind, veranlasst.

Mailand, 10. März. (Nichtamtlich.) Aus verschiedenen Orten Benachteiligungen der Arbeiter wegen der Verknappung von Arbeitslosgeldern und der Protentionen gemeldet, ebenso aus Perugia.

Bei den Provinzialratswahlen in Ronciglione in der Provinz Rom brachen in Carrara schwere Unruhen aus. Carabinieri und Soldaten wurden mehrfach verwundet. Von den Tumultuanten sind nach dem „Messaggero“ sieben tot und über zwanzig verwundet.

*

Die Russen verlassen Persien.

Rotterdam, 10. März. (Von unserem Mitarbeiter.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Hier eingetroffenen persischen Nachrichten zufolge, haben die Russen Persien teilweise geräumt. Aus Bagdad ist die Ankunft vieler laufender Freiwilliger unter Führung ihrer Stammeshäupter gemeldet, die sich am heiligen Krieg beteiligen wollen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Rotterdam, 10. März. (Nichtamtlich.) Aus Mexiko wird gemeldet: Die Lage in der Hauptstadt Mexiko hat durch die Verhinderung der Zufuhr an Lebensmitteln, die Beschlagnahme der vorhandenen Vorräte und das Abschneiden der Wasserleitung durch Carranza einen äußerst bedrohlichen Charakter angenommen. Das diplomatische Korps, das vor einigen Tagen einstimmig beschloß, die Hauptstadt zu verlassen, hat diese Absicht aufgegeben, nachdem auf Anregung der Washingtoner Regierung, inzwischen ist auch die Eisenbahnverbindung mit Mexiko-Stadt unterbrochen, sodass ein Verlassen der Hauptstadt für die Diplomaten und die zahlreichen Ausländer unmöglich wurde. Die Diplomaten ersuchten

telegraphisch ihre Regierungen um Vorstellungen in Washington, damit seitens der amerikanischen Regierung Maßnahmen zum Schutze der Ausländer ergriffen werden. Die deutsche Regierung hat ihrem Vertreter in Washington entsprechende Vorstellungen aufgetragen. Inzwischen hat die amerikanische Regierung den geschützten Kreuzer „Tacoma“, den Panzerkreuzer „Washington“ und das Schlachtschiff „Georgia“ bereits nach Veracruz entsandt.

Die Deutsch-Amerikaner.

Von einem Konnerheim-Befer unseres Blattes wird uns der Brief eines amerikanischen Geschäftsmanns aus Hannover zur Verfügung gestellt, der einen neuen schönen Beweis für die tiefe Heimatliebe unserer Stammesbrüder jenseits des Meeres liefert. Er lautet in seinem wesentlichen Teile:

Wir Deutsch-Amerikaner lassen kein Mittel unversucht, Deutschlands geredete Sache zu verteidigen, die englischen Lügen und Verleumdungen an den Bräutigam zu stellen und das britische Feindbild unserer sogenannten Regierung sojourn zu widerlegen.

Schon können wir festhalten, daß es bereits bei den geschicktesten und wahrheitsliebenden English-Amerikanern zu dämmern beginnt; sie haben das Lügengewebe durchschaut und das einseitige Handeln eines Wilson und eines Bryan erkannt und fordern mit uns Deutsch-Amerikanern fair play.

Bei uns Deutsch-Amerikanern und Irish-Amerikanern und was sonst noch britenfeindlich ist, ist der Haß gegen unsere Regierung allgemein. Die Wogen der Unzufriedenheit gehen bereits derartig hoch, daß Worte wie: „Nieder mit Bryan! Nieder mit Wilson! Auf zur Revolution!“ gang und gäbe sind.

Dank unserer Weisheit und Redefähigkeit habe auch ich in mein allgemeines Kirchengesetz die Worte aufgenommen: „Wollt auch unserm Lande eine Obrigkeit geben, die Recht und Gerechtigkeit liebt und fördert, auf daß unser Land wieder regiert werden möge nach den Grundsätzen unserer Konstitution.“ O Herr unser Gott, gib unserm Lande wieder einen Mann Washington oder einen Lincoln, auf daß Recht und Gerechtigkeit gefördert, die Götter aber verhindert und gestraft werde usw.“ Auch habe ich ins allgemeine Kirchengesetz aufgenommen das Wort in den Worten Deutschlands gepredigte Kriegesgebet.

Wir heien und arbeiten anständig für die Sache Deutschlands und wir sind hier mit dem deutschen Volke gewiß, daß das deutsche Heer den Sieg erringen und Deutschland einen ehrenvollen Frieden erlangen wird. Denn es unterliegt ja keinem Zweifel, daß Gott mit dem Waffensiege der Deutschen ist und er wird auch fernwärts mit ihnen sein, so sie bei der Mahnung beharren: „Bete und arbeite“.

Der von unserer Regierung erhobene Protest gegen die Blockade Englands hat wieder sehr heißes Öl ins Feuer gegeben. Wir sind erbittert über die Griminalität einer heuchlerischen Regierung. Letztes soeben die Worte unseres Gesandten bei der deutschen Regierung, er sagt im Hinblick auf die Erklärung der Note und im Hinblick auf die beim deutschen Volke über die Note ausgebrochene Entrüstung: „In Deutschland scheinen die Leute alles recht mit der Annahme zur Hand zu sein, daß die Deutsch-Amerikaner für den Fall eines Krieges zuerst Deutsche und in zweiter Linie Amerikaner sein würden. Das gerade Gegenteil würde eintreten. Amerikanische Bürger deutscher Abkunft sind vor allem Amerikaner.“ Das ist nicht wahr, nie und nimmer, weshalb nicht in dem gemeinsamen Kriegesgebet. Wir wissen, daß das deutsche Volk einen gerechten Kampf kämpft und so sind viele, viele Tausende Deutsch-Amerikaner, so es dazu kommen sollte, bereit mit der Waffe in der Hand zu zeigen, daß wir Deutsch-Amerikaner zuerst Deutsche sind.

Erste Eindrücke eines Spaniers in Deutschland.

In einem launigen Briefe schildert der bisherige Pariser Korrespondent der „Tribuna“, Madrid, die ersten in Deutschland empfangenen Eindrücke. Auf Schritt und Tritt kam er das Bild vorzuziehen, das ihm Pariser Blätter von deutschen Zuständen gemalt. Weder wird er für einen Spion gehalten, noch sind die Offiziere, die er auf der Reise trifft, „arrogant und tölpel“. Sie sprechen viel vom Krieg, von den Schlachten, an denen sie teilgenommen, von ihrem Vertrauen auf ein glückliches Ende. Kein Wort aber von Hoff- oder Geringschätzung ihrer Gegner. Den Franzosen bringen sie Sympathie (?), den Russen Mitleid entgegen. Nur den Engländern werden einige kräftige Worte gewidmet.

Worte des Lobes widmet der spanische Gast den aus dem Feindesland zurückkehrenden Zeitgenossen. Er hat ihre Physiognomien genau geprüft, und die Schilderung seines Eindrucks gibt sie im Auszug: „Diese Soldaten sind unfähig, Ständer zu ermorde“.

Berwundert äußert er sich über das Leben in den deutschen Städten Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt, Berlin — sie scheinen seinem Staat anzugehören, der sich mitten im Kriege befindet. Der Verkehr ist wie gewöhnlich, es wird gearbeitet, die Fabrikschornsteine rauchen, die Bäden sind geöffnet, der Wagenverkehr ist enorm. In Berlin spielen die Theater, die Straßen sind gut beleuchtet, man merkt weder Mangel an Geld noch an Lebensmitteln und kann sich nicht denken, daß all dies Leben künstlich sein soll. Das einzige, was darauf hindeutet, daß Deutschland im Kriege steht, ist die große Zahl von Zeitungsaufgaben.

*

Die Feier des hundertjährigen Geburtstags des Fürsten Bismarck.

Berlin, 10. März. (Nichtamtlich.) Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Erörterung über die Feier des hundertjährigen Geburtstages Bismarcks übersehen worden zu sein scheint, daß der 1. April in diesem Jahre in die Osterferien fällt. Würde dies nicht der Fall, so würde der Tag gewiß feierlich gemacht worden sein. An seiner Stelle einen anderen Tag von dem Vaterland frei zu lassen, könnte doch kaum empfohlen werden, wohl aber wäre es angemessen, vor dem Beginn der Osterferien auf den in sie fallenden denkwürdigen Tag unsere Jugend in einer eindrucksvollen Schulfestung hinzuweisen, wobei es auf ihren Inhalt, nicht auf die Dauer ankommen wird.

Verhaftung von Anarchisten in Paris.

Berlin, 11. März. (Priv.-Tel.) Die „Post“, meldet aus Stockholm: In Paris sind eine Reihe Anarchisten verhaftet worden, unter der Bezeichnung, den Deutschen Mitteilungen über französische Kriegsmöglichkeiten geliefert zu haben.

*

Berlin, 11. März. (Von u. Berl. Bur.)

Aus Mailand wird gemeldet, daß die ersten italienischen Freiwilligen aus Frankreich eingetroffen sind; sie möchten nach ihrer Heimat zurückkehren. Ihre Brevette lauten auf Entlassung aus ihrem Dienstvertrage. Sie erklärten, man habe ihnen mitgeteilt, daß sie in Italien nötig seien. Garibaldi stellt in Abrede, daß er eine neue Aktion der Garibaldianer vorbereite.

Lyons, 11. März. (Nichtamtlich.)

Republik meldet aus Lyon: In Paris hat die Polizei die Mitglieder einer Agentur verhaftet, welche den an der Front befindlichen Soldaten Mittel zukommen ließ, um sich von dem Mit-

gliedendienst befreien zu lassen. Dieses Mittel bestände in den meisten Fällen aus einem Pulver, welches starkes Herzklappen verursacht.

Die Reichstagsitzung. Der neue Reichschatzsekretär.

□ Berlin, 10. März. (Schluß)

Herrn Reichschatzsekretär gipfeln in dem Satz: Wir müssen durchhalten, aber wir können auch durchhalten und werden es, wofür nur jeder auf diesem Felde seine Pflicht tut, wenn zu der allgemeinen Wehrpflicht der Deutschen sich die allgemeine Spar- und Sparsucht gesellt. Nun haben wir dieser aufmunternden Reden ja freilich in den letzten Monaten schon häufiger gehört und hören sie wohl noch alle Tage; aber Herr Dr. Dillier wartet nicht nur mit Hoffnungen und Entwürfen auf, er liefert für seine Schlüsse zugleich einen festen, soliden Unterbau. Sicherlich, es ist zunächst nur der Ausdruck einer Hoffnung, wenn der neue Reichschatzsekretär, nachdem er von der unter dem Ansehen des Krieges angeschwollenen Reichschatz gesprochen hat, unter dem lebhaften Beifall des Hauses bemerkt: Wir denken nicht daran, darauf zu verzichten, daß unsere Feinde auch für den materiellen Schaden aufkommen müssen, der uns durch den von ihnen begonnenen Krieg erwächst. Aber als er dann die gegenwärtige Kriegslage schildert, nähert er uns nicht mehr mit Hoffnungen. Da gibt er Zustandsbeschreibungen und die Beweise dazu. Wir und unsere Verbündeten haben auch im Krieg Paris zu wirtschaftlichen Genüssen. England gab bisher an 5 Milliarden aus, Rußland und Frankreich zusammen an 18 Milliarden. Dazu haben wir ohne Moratorien gewirtschaftet, ohne Bankferien, ohne, wie die englische Bank, den Diskont auf 10 Prozent zu erhöhen. Und unsere Gegner versuchten es mit Anleihen; sie aber durfte sich des gleichen Erfolges rühmen wie die untrüge und die verbündeten Donationsmacht. Der Plan der gemeinschaftlichen Anleihe der Dreierbündnisse ist gescheitert; die neue französische Finanzpolitik aber besteht darin, aus Papier wieder Papier zu machen.

Der letzte Teil der Rede des Reichschatzsekretärs galt der Erklärung des Bundesrats der neuen deutschen Volkswirtschaft, wie sie innerhalb der Reichschatz; was allen zum gerechten Stolz aufgewachsen ist. Dann schloß er, wie in diesen Tagen alle schloßen — nur in seiner geschäftlichen, schärfster zugewandten Sätzen — mit einem Appell zum Durchhalten, bis der Siegespreis errungen sei, der uns nach den unglücklichen Opfern Krieges und Verwundungen diesen schenke.

Von allen Seiten rauschte der Beifall auf und von den Regierungsbänken strichen sich dem neuen Manne allenfalls glückwünschende Hände entgegen.

Hinterher gab es noch das übliche Nachspiel, eine sozialdemokratische Erklärung, die diesmal schon sich zu einer richtigen Oppositionsrede ausgewachsen hatte, und die Parteipolitik der bürgerlichen Parteien durch den Mund des Abgeordneten Spahn. Aber noch in einem anderen Stile wird das heutige Nachspiel von seinen Vorläufern ab. Auch die Polen hielten eine Sondererklärung für erforderlich und nun schien es auch der Regierung nötig, sich nicht mehr mit der Rolle des stummen Dulders zu begnügen. Nicht verständlich, aber doch mit Nachdruck und Ernst

ausgesprochen, welche keine thematische oder melodische Linie vernachlässigt. Es ist, um ein Beispiel anzuführen, nur an die plastische Hervorhebung der Rahmelodie in der 1. Variation der „Kampanella“ erinnert. Erfordert dieses lebensschmerzliche düstere Nachspiel auch eine noch wehrere, temperamentvollere Gestaltung so erstreckte sie doch durchweg durch feinsinnige hebevolle Ausarbeitung der Details. Am höchsten stand mir das mit virtuosem Schwung gegebene Presto finale.

Daß Bachhaus ein ungewöhnlicher Charakter ist, hat er bereits bei früheren Anlässen erwiesen. Die dramatische Kunst wurde, eine Studie für den 2., 4. und 5. Finger der rechten Hand, die Klavierstudie in G-dur und die brillante G-dur Studie, op. 10 Nr. 5, (Schwarze Tasten) wird man selten in solcher Klarheit und Bebauung zu hören bekommen. Daß Bachhaus Virtuosität auch Klatsch freut tollt („Trefflichkeit“), wohl die technisch anspruchsvolle Aufgabe des Abends, mit souveräner Beherrschung der rüberwiegenden Materie völlig gerecht wurde, sei besonders anerkannt.

Als die letzten Klänge der schwungvoll gegebenen G-dur Polonaise verklungen waren, erließ sich ein spontaner Beifallssturm, der sich nicht eher legte, bis der Künstler, der mit der Bewältigung des Klavierprogramms auch eine enorme musikalische Leistung vollbracht hatte, nach zwei Aufgaben („Einsame“, „Wälder“, „Tanz“ und „Ständchen“ von R. Strauß) stand.

H. W. Z.

und des Strauß empot, während die Dardanellen im Rücken der Eingedrungenen eilicht in wachsenden Stund gefest wurden, und bald wurde der britische Besatzler selbst nicht mehr, was er mit dem militärischen Erfolg seines Kommandos annehmen mußte. Nach Verlauf von acht Tagen mußte Lord Dufferin sich glücklich schätzen, mit Verlust von zwei Korvetten und wesentlicher Beschädigung fast aller übrigen Fahrzeuge die Rhede von Tenedos wiederzugeschauen.

Die von einem Schiffe gegen eine Landbatterie geschossene Kugel wies im glücklichsten Fall einige Furchen und demonstriert ein Geschütz, während die von einer Landbatterie abgeschossene Kugel durch ein Schiff außer Gewicht setzen kann. Landbatterien, Geschütz und Munition sind in der Landbatterie ungleich höher aufgehoben als hinter den Wänden eines Schiffes. Besonders wichtig aber ist der Umstand, daß bei den Schussweiten des Artilleriegeschusses ein genaues Nichten ganz unmöglich ist. Die Landbatterie hinter dem Kreuzer ein Ziel von etwa vierhundert Fuß Höhe, eine geringe Schräglage vergrößert aber verringert die Geschwindigkeit der Geschosse daher liegen in dem Maße, daß eine ganze Lage zu hoch oder zu niedrig geht. Die Feuerstände einer Landbatterie hingegen stehen fest, der Artillerist nimmt seine Richtung genau, sein Ziel ist eine 2 bis 30 Fuß hohe, 100 Fuß lange, überaus veränderbare Wand. Die Kugeln, welche zu nichtigen werden, können nach der Richtung einfallen; die welche zu hoch, fliegen, rasen und Segel zerstören. Die größere Zahl der Geschosse ist auf der Seite der Wände, die niedrigeren Verhältnisse aber sind auf Seiten der Landbatterie.

Noch ist ein Umstand zu bemerken, welcher besonders ungünstig für das Einsetzen von Schiffen durch die Dardanellen in die Propontis ist; es weht nämlich den ganzen Sommer hindurch fast ununterbrochen der Nordwind, die Kaufleute liegen oft vier bis sechs Wochen, ehe sie die Straße hinauf gelangen, und wenn endlich ein Südwind eintritt, so muß er schon recht stark sein, um die harte Strömung des Hellespont, welche langsam gegen Süden fließt, zu überwinden. Dabei tritt oft der Fall ein, daß bei Sturm der Wind aus Süden weht, während er in der Höhe von Niagara vollkommen ausbleibt. Wenn das Kometenmaterial in den Dardanellen gerundet sein wird, so glanze ich nicht, daß irgend eine feindliche Flotte der Welt es wagen dürfte, die Straße hinauf zu setzen; man würde immer genötigt sein, Truppen zu beurlauben und die Batterien in der Höhe anzugreifen. Aber das dürfte keineswegs so leicht gefunden werden, wie man darüber reden hört. Forts mit 10 Fuß hohen Mauer, wie die alten und die neuen Schiffe, mögen immerhin dominiert sein, man kann sich doch eine hübsche Weile darin vertheidigen, wenn man sich nur auf die und Abwehr hat die Schiffe Kometen und Sultan-Diffar durchaus nicht überlebt. ...

Klavierabend Bachhaus.

Es ist ein untrügliches Zeichen unserer wehrfähigen, Siegesgewandtheit, zugleich ein hervorragendes Beweis richtiger Kunstschätzung, daß der Abend trotz der gleichzeitigen Neuauflage von Emmanas „Dolce“ am Hoftheater einen

so schönen Besuch aufzuweisen hatte. Denn „wahre Kunst ist“, wie Paul Bekker in einem lebenswichtigen Aufsatz der „Frankfurter Zeitung“ über „Soziale Kunstpflege“ so treffend hervorhebt, „nicht Genussmittel“, wie viele wähen, sondern höchstes Mittel zur Sammlung, zur Selbstbestimmung und innerer Reifung, zur Erhebung über die verwirrenden Eindrücke des Außenlebens.“

Wilhelm Bachhaus, von seiner lichtvollen Klavierführung des Chopinschen G-moll Konzertes und der G-moll Ballade Op. 10 in der vornehmen musikalischen Akademie (2. Februar) und früheren künstlerischen Leistungen in dieser Erinnerung, gab gestern im Hoftheater einen Klavierabend, der nebenbei gesagt, den ersten Solistenabend dieses Konzertmeisters bildete.

Das eben so reichhaltige, als gehaltvolle Programm führte von dem gemaltigen Fundamentalkonzert J. S. Bach über den als Klavieropfer der Sonatenform bekannten Gallener Domänen Scarlatti (1689—1757) zu Beethoven und von da über die Romantiker Schumann, Mendelssohn, Liszt dem Begründer des virtuellen Klavierstils und seinen einzigen unerreichten Meister, und es darf zur Ehre des Pianisten gesagt werden, daß er alle die verschiedenen Anforderungen, welche diese Aufgaben an die technische Virtuosität, an Flexibilität, Selbstgefühl und Gehaltungsvermögen stellen, mit reiflicher Erfolge. Seine feine Technik kennt keine Schwierigkeiten, der Anschlag verfließt über eine Fülle auch der feinsten Klänge. Ein Hauptvorzug ist die leichte Klarheit seiner Klänge-

gepflichtete Herr Deibred — der Kanzler war dem Hause fern geblieben — die Bemerkung des sozialdemokratischen Sprechers, wies er die hängenden Ämungen der Voten ab. Und er gelobte von neuem eine Revision unserer bisherigen Politik für die Zeit nach dem Kriege. Mit dem Gelächris, scheint uns, könnten auch die Unentschiedenen unter den Sozialdemokraten sich nachgerade begnügen. Das Gefühl für politische Sittlichkeit hat unter der schweren Last der Zeit in unserem Volke sich außerordentlich geschärft. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Regierung im Frieden vergessen könnte, was sie im Kriege gelobt hat.

Der Sitzungsbericht.

1. Sitzung vom 10. März 1915.

Am Bundespräsident: Dr. Deibred, Kraetz, Dr. Goltz, v. Jagemann, Dr. Helfferich, Dr. Bischoff, Jannemann.

Gaue und Tribünen sind sehr gut besucht. Präsident Dr. Kämpff eröffnet die Sitzung um 12 Uhr mit nachstehender Ansprache: Noch einer Vertagung von mehr als drei Monaten heiße ich Sie alle zu neuer Arbeit in diesem Hause willkommen, sowohl Sie, die Sie zu den Fahnen einberufen aus dem Felde herbeigeeilt sind, wie Sie, die in der Heimat der Kriegshilfe Ihre Tätigkeit widmen, alle nur von einem Gedanken besetzt, von dem Gedanken an die siegreiche Durchführung des gewaltigen, uns aufgezwungenen Krieges. Auf allen Kriegsschauplätzen stehen wir mitten in der Entwicklung schwerwiegender Ereignisse. Im Westen hält unser tapferes Heer trotz aller Mühen und Strapazen mit echt deutscher Fähigkeit die 400 Kilometer lange Schloßlinie von den Vogesen bis an den Kanal unerschütterlich fest, wie eine Mauer von Stahl und Eisen, an der die Versuche der feindlichen Offensive machtlos zerischen. Im Osten leitet ein genialer strategischer Gedanke auf einer noch längeren Front von der Ostsee bis zu der Bukowina die kriegerischen Operationen. Unter beinahe übermenschlichen Anstrengungen, die ein Winterfeldzug in unwirtlichen Gegenden von den heldenmütigen Soldaten unserer und der österreichisch-ungarischen Armee verlangt, sind hier Erfolge erzielt, wie sie seit dem Tage von Sedan nicht erlebt worden sind. Im Süden hält die tapfere osmanische Armee Wacht an den Dardanellen, die die übermächtige englisch-französische Flotte vergeblich zu überwinden versucht hat (Bravo), und bedroht am Sueskanal unter der Fahne des Heiligen Krieges mit ihrer Borhut Ägypten, den Angelpunkt der britischen Weltbeherrschung. Als das deutsche Volk vor sieben Monaten in den Kampf zog, war es von dem Bewußtsein durchdrungen, daß es sich in diesem Kampfe mit einer übermächtigen Koalition um seine Existenz handle, um sein wirtschaftliches und politisches Leben. Niemand seit Beginn des Krieges ist das Ziel unserer Feinde, uns wirtschaftlich zu vernichten, unverhüllt ausgesprochen worden, als in den letzten Wochen. Nicht mit den Waffen allein, nicht allein mit den der Zahl noch und überlegenen Kräften ihrer Heere und Flotten wollen sie uns bekämpfen, nein, sie rufen den Huner als ihren Bundesgenossen auf. Die englische Regierung erklärt, sie könne in diesem Kampf mit Englande Deutschland auf das Mittel der Ausbeutung Deutschlands nicht verzichten. Deutschland hat die Antwort darauf gegeben.

Bewegungen, sich gegen diesen neuen Verbündeten unserer Feinde zu wehren, wählt es das beste Mittel der Verteidigung, den Angriff. Mit der Ruhe und Tapferkeit, auf die Deutschland stolz ist, eröffnet unsere Admiralität gegen das englische Weltwirtschaftsleben den Krieg mit unseren Unterseebooten, deren Wissenschaften und Offiziere schon so viele Beweise ihres heldenhaften Todesmutes gegeben haben. Deutschland aber läßt sich nicht durch Hunger besiegen, und wenn unsere Feinde

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.
In der „Acrobadeur“-Aufführung am Donnerstag singt Ernst Fischer die Partie des Grafen Luna, die übrige Besetzung mit den Damen: Deutsche Mandl, Jone Freund und Mag. Sipmann ist die der letzten Aufführung.
Am Freitag, 12., findet eine Aufführung von Oberst Hauptmanns „Verfunzene Blode“ statt.
Kreuz Kobongh und Felix Leberer werden Wagner „Vorfall“, der für die Opernloge vorbereitet wird, alternierend dirigieren.
Der Beginn der Vorstellung von Wagner „Kannibalen“ am Sonntag ist auf sechs Uhr angesetzt worden.
Kunstwissenschaftliche Übungen des Freien Bundes.
Die nächste Übung des Herrn Dr. Hartlaub findet heute Donnerstag abend 7 1/2 Uhr in der Kunsthalle statt. Dr. Hartlaub wird einen Vortrag halten über „Die botanische Malerei des Mittelalters im Norden“. Jedes Mitglied des Freien Bundes hat ohne Weiteres Zutritt.

glauben, uns auf diesem Wege und durch die Androhung von Repressalien, die allem Völkerrrecht hohnsprechen, mürbe zu machen, so haben sie sich verrechnet. In ihre Rechnung haben sie nicht eingerechnet die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes, die mehr Hilfsquellen in sich schließt, als unsere Feinde geahnt haben. Mögen manche Beschränkungen in den Lebensgenüssen nötig werden, die vorhandenen Lebensmittel reichen aus für die Ernährung des Volkes und die zweite Kriegskasse von fünf Milliarden Mark findet begeisterte Aufnahme im ganzen Lande. Unsere Feinde haben in ihre Rechnung nicht eingerechnet das Organisationsvermögen des Deutschen (Beifall), das Ordnung zu bringen versteht auch in scheinbar ununterschiedlichen Verhältnissen, die Stärke unserer Landwirtschaft, die Tapferkeit und Hingabe unseres Handels und unserer Industrie (Beifall), die allen feindlichen Gegenmaßnahmen zum Trotz bis dahin unbekannte Wege und Quellen zu eröffnen verstanden haben, und vor allem haben sie in ihre Rechnung nicht eingerechnet die Einmütigkeit der Nation und den festen Willen zum Sieg (lebhafter Beifall), der im ganzen Volk unaussprechbar vorhanden ist, demgegenüber alle Hürden und Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich bringt, verschwinden und der unüberwindlich ist, weil er auf dem festesten Vertrauen beruht in die Zukunft des Deutschen Reiches. Ungeheuer groß sind die Opfer an Gut und Blut, die das ganze Volk mutig dem Vaterland darbringt, ungeheuer die Verluste an Menschenleben, die mit stillm Schmerz und Entschlossenheit getragen werden. Es kann nicht oft genug betont werden, daß ein Volk, das dieser Opfer, dieser Hingabe an das Vaterland fähig ist, nicht zu besiegen, nicht zu vernichten ist. Wie der allmächtige Herr der Heerschaaren bisher den Sieg an unsere Fahnen geknüpft hat, so wird — dessen sind wir sicher — auch der endgültige Sieg unserer gerechten Sache beschieden sein, und aus den blutigen Schlachtfeldern im Osten und im Westen wird ein dauernder Friede erwachsen, der uns führt zu neuer Blüte, neuer Macht und neuer Größe unseres Vaterlandes. (Wiederholter lebhafter Beifall).

Der Präsident verliest hierauf die Telegramme, die er namens des Reichstages anlässlich des Unterganges des asiatischen Seeschwunders u. des Jahreswechsels an den Kaiser gerichtet hat, sowie die hierauf eingegangenen Antworten, ferner Begrüßungstelegramme an das österreichische, das ungarische und das osmanische Parlament, das Reichstagsprogramm an die italienische Kammer anlässlich des jüngsten Erdbebens in Italien, sowie die hierauf eingegangenen Danktelegramme.

Das Andenken des verstorbenen Vizekoordinators Sperlich (Str.) wird in der üblichen Weise geehrt.

Präsident Dr. Kämpff: Der frühere Abgeordnete Dr. Weill ist seiner Staatsangehörigkeit vom Staatsministerium für verlustig erklärt worden, dadurch hat er kein Mandat eingebüßt. Ich habe deshalb den Herrn Reichskanzler ersucht, eine Ersatzwahl anzuordnen.

Die Angelegenheit des Mandats des Abgeordneten Weiterle wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Eingegangen sind eine Reihe von Vorlagen. Hierauf wird beschlossen, die Budgetkommission aus 36 Mitglieder zu veröffentlichen. Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein und zwar in die erste Beratung des Etats.

Reichskanzler Dr. Helfferich brachte hierauf den Etat ein. Er erklärte, der Reichstag wie das ganze deutsche Volk seien von dem Gedanken durchdrungen, durchhalten, zusammenzuhalten und alle Kräfte einzusetzen, jedes Opfer zu bringen bis zum vollständigen Siege. Er werde mit schmerzlichen Fragen an den Reichstag befragen müssen. Ueber sein finanzielles Zukunftsprogramm wolle er nicht sprechen, nur über die Begründung des Etats, der mit 13 Milliarden 4 Mal so viel als der umfangreichste bisherige Voranschlag abschleife. Die Vorlage bezwecke nur die verfassungsmäßige Grundlage für das kommende Etatsjahr sicherzustellen. Für das Heer, die Marine und die Kolonien werde ein detaillierter Entwurf überhaupt nicht vorgelegt werden. Die planmäßige Tilgung der Reichsschuld werde mit 98 Millionen Mark ausgedehnt. Ueber die Tilgung der Kriegsschuld ist später die Bestimmung zu treffen. Wir können nicht darauf verzichten, daß unsere Feinde und für den materiellen Schaden einsehen, den sie mit dem freivoluntär angelegten Kriege angerichtet haben. Das laufende Finanzjahr wird voraussichtlich einen Ueberschuß von 88 Millionen Mark ergeben. Die Verinsung der Reichsschuld erfordert eine erhebliche Mehrausgabe. Trotzdem glaube er, daß der vorgelegte Etat für 1915 nicht nur äußerlich bilanziert, sondern auch ein innerliches Gleichgewicht besitzt. Er erbitte vom Reichstag einen weiteren Kriegskredit von 10 Milliarden, um die Weiterführung des Krieges finanziell bis zum Spätherbst zu sichern. Das schwerste Opfer seien nicht diese 10 Milliarden, sondern das gute deutsche Blut, das vor dem

Feinde vergossen werde. Vor dem Opfermorte unserer Krieger müssen wir zu Hause und still verneigen und geloben, alles zu tun, um ihr Los zu erleichtern und die Früchte ihres Kampfes und Sterbens zu sichern. Die erste Kriegsanleihe im September hatte einen bis dahin unerreichten Erfolg auf Grund der ausgezeichneten Leitung der Reichsbank und ihres Präsidenten, der seit langem das Kreditwesen kriegermäßig vorbereitet hatte. Auch ein zweiter Appell an die Sparer und Kapitalisten müsse ausgiebigen Widerhall finden. Schande über jeden, der sich laub stellt. Sodann besprach der Reichskanzler den Stand der Dinge auf dem finanziellen Kriegsschauplatz. Die Franzosen verbreiteten eine ihnen angenehme, für den Weltfrieden gefährliche Legende, nur die Gefahr eines vollständigen finanziellen Zusammenbruchs habe im Jahre 1911 Deutschland von dem Ueberfall auf Frankreich abgehalten. Auch England habe unsere Leistungsfähigkeit unterschätzt. Den vrentischen Grenadiere bei Waterloo waren silberne Ängeln und koloniale Munition. Unsere Her und Unterseeboote schienen ebenfalls mit gutem Stahl und nicht mit Silber.

Für die Engländer ist der Krieg eine Fortsetzung des Geschäfts mit anderen Mitteln, für uns die erhabenste Prüfung aller moralischen und materiellen Kräfte des Volkes. Immerhin können wir dem Gegner mit eigenen Waffen dienen. Das Ausland hat uns falsch eingeschätzt, weil unser Anhaltswachstum größtenteils im Inlande Verwendung gefunden hat. Unsere wohlhabendsten finanziellen Organisation hat die angekauften Kräfte auf das wirksamste zur Geltung gebracht. Die Banken und Sparkassen haben ohne Verzug ihre Verpflichtungen erfüllt und wir haben kein allgemeines Moratorium gebrochen. Auch unser Staatskredit hat sich besser als derjenige Englands und Frankreichs gehalten. Unser laufendes Finanzjahr wird voraussichtlich sogar einen bescheidenen Ueberschuß bringen. Ein zwingender Anlaß für neue Steuern liegt zur Zeit jedenfalls noch nicht vor. Die Finanzierung des Krieges besorgen wir ausschließlich durch Anleihe und durch Notenausgabe. Die Anforderungen des Reiches an die Reichsbank nähern sich wieder dem Normalstandpunkt. Durch die zweite Kriegsanleihe wird die Reichsbank entsprechend abgerichtet. Auch die Anleihe der verbündeten Donaumonarchie hatte einen ansehnlichen Erfolg. Von den Gegnern hat lediglich England auf dem Gebiete der Anleihepolitik einen bemerkenswerten Erfolg gehabt, jedoch ist auch dort die Operation nicht vollständig geglückt. Die zweite englische Kriegsanleihe muß ebenfalls bald kommen; man wird dann die Bedingungen kennen lernen. Erganzlich ist das Unterdöner Frankreichs zu durchgreifender finanzieller Aktion. Anstehend konnten nicht mehr als 2 Milliarden Francs dort aufgebracht werden. Die französische Finanzpolitik besteht zum größten Teil darin, auf Papier mit Aufwand großer Kunst Papier zu machen. Die Pariser Konferenzen über eine von Rußland und Frankreich gewünschte gemeinschaftliche Anleihe scheiterten in den wesentlichen Punkten. Die englische Finanzpolitik verstand es dabei, aus dem mühenleider der Verbündeten für sich goldene Nennungen zu schneiden. Unter den Notenbanken schneidet die Reichsbank mit dauerndem Goldzufluß am besten ab. Wir wollen auch künftig den erfreulichen Goldzuwachs anlässlich der vaterländischen Gesinnung, keinem Zwange verdonken. Die Bank von England verdonkte den Zuwachs einem Griff in die Goldreserven Indiens und der Aneignung des Goldes der Republikanischen Nationalbank sowie der Belgischen Nationalbank und anderen ähnlichen Maßnahmen. Trotzdem zeigt sich jetzt eine Abnahme. Auch in allen anderen Punkten steht die Reichsbank am günstigsten da.

Der Januar brachte den deutschen Sportleuten 20 Millionen Jugana. Der lebende und tauche Kredit aus unserem Volke kommt hoffentlich auch der neuen Kriegsanleihe zufließen. Die ungenügenden ausländischen Wechselkurse; verühren nicht die innere finanzielle Stärke und hängen lediglich mit der Unterbrechung des ausländischen sowie des überseeischen Verkehrs zusammen. In den größten Ebnomenen, zu den wunderbaren wirtschaftlichen Vorgängen gehört die Anpassung der deutschen Volkswirtschaft an die neue Lage. Die produktiven Kräfte Deutschlands zeichnen aus, um der deutschen Volkswirtschaft in Mahrung und Tätigkeit zu halten. Der Opfermut und die Anpassungsfähigkeit des deutschen Volkes haben aus der Volkswirtschaft eine einzige gewaltige, unüberwindliche Kriegsanleihe gemacht. Es wird keiner Dämonen- und Erdbebenvermutungen gelingen, uns die Lebensluft abzuhängen. Reigen wir uns unseren Brüdern draußen ebenfalls an. Es ist aber notwendig, ein ehrlicher Friede wird nach allen Opfern Rußland und Vereinigung sein und die Zukunft wird unser sein. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause.)

Abg. Dase (Soz.): Unsere Pflicht ist, alles zu tun, um das eigene Land zu verteidigen. Dies Bestreben wird nicht durchkreuzt, sondern befestigt durch offene Kritik. Wir verlangen für unsere Bestimmungen keine Gegengaben, für uns gibt es kein Handeln. Unsere Brüder im Felde, die ständlich dem Tode ins Auge schauen, erfüllen mit fast übermenschlicher Kraft ihre harte Pflicht in gleicher Weise wie alle anderen. (Sehr richtig.) Da darf die Regierung sich nicht der Aufgabe enthalten, dafür zu sorgen, daß der gleiche Pflicht auch die gleichen staatsbürgerlichen Rechte gegenüberstehen. Es ist unentwäglich, daß noch nicht alle Staatsbürger volle Gleichberechtigung genossen worden ist. (Sehr richtig! Soz.), volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten, als Erfüllung eines unabwiesbaren Anspruchs. Es muß dafür gesorgt werden, daß unsere Brüder, wenn sie nach dem Kriege zurückkehren, auch nicht einen Tag mehr als Bürger geringeren Grades gelten. Für ein Klassenwahlrecht darf innerhalb des Deutschen Reiches kein Platz sein. Mit steigendem Unmut sehen wir, wie die jungen Vorträge auf dem Gebiete des Verfassungsrechts eingeschränkt werden. Die Januar wird oft riguros gebahndelt. Auch das Verbot von Zeitungen wegen seiner Verhältnisse ist verwerflich, der dadurch angerichtete Schaden ist ungeheuer. Der Vertrag zwischen uns zum Antichristenfrieden werden. (Sehr richtig! Soz.) Ein derartiges Vorgehen gegen die freie Meinungsäußerung ist eines freien deutschen Volkes, von dem der Reichskanzler spricht, unwürdig. Die Erfolge des Heeres sind, wie die der Finanzwirtschaft, unbestreitbar und das dürfen wir und müssen wir das Recht der Kritik, das dem Starke zukommt, behalten. Der Fortsetzung der Lebensmittel muß Einhalt geboten werden, wer sie wucherisch verteuert, muß richtungslos angefaßt werden und muß der allgemeinen Verachtung anheimfallen. Wir werden dazu beitragen, daß alle diese Aufgaben einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Seyha (Str.): Namens der kaiserlichen Parteien mit Ausnahme der Polen habe ich zu erklären, daß wir einig sind darin, daß wir den Krieg nicht um des Krieges willen sondern um des Friedens willen führen und zwar eines Friedens, der mehr als bisher die deutsche Arbeit im Wettbewerb der Völker sichert und sie nachvollständig entwickelt läßt und sie schütz gegen fremde Angriffe. (Bravo!) Die Erreichung dieses Zieles mit allen Kräften anzustreben, ist das deutsche Volk entschlossen. (Bravo!)

Abg. Dr. Seyha (Soz.): Wir fordern, daß alle Ausnahmestriche schon während des Krieges aufgehoben werden im Interesse der Gerechtigkeit und des Reiches selbst.

Staatssekretär Dr. Deibred: Mir ist kein Reichsgesetz bekannt, das speziell die Rechte der deutsch-polnischen Nationalität schmälert. (Zurück! Sprachenparagraf.) Zweifelslos werden die großen Ereignisse, die der Krieg gebracht hat, und vor die Notwendigkeit stellen, zu prüfen, inwiefern unsere innere Politik einer Neuorientierung bedarf. (Hört, hört!) Während des Krieges ist das aber nicht möglich. Solange unsere Heere an den Grenzen stehen, sollte man über Differenzen nicht diskutieren. Ich bedaure die Ausführungen des Abgeordneten Dase, da sie auch jenseits der Grenzen falsche Auffassungen über das Verhalten der verbündeten Regierungen erwecken kann. Ausnahmestriche gegen einzelne Parteien oder Volksteile gibt es nicht, wenn auch einzelne persönliche Beschränkungen selbstverständlich sind. Den Eindruck, als ob solche Gebote beständen, muß ich vermissen. Beschwerden über unrichtige Anwendung der gesetzlichen Vorschriften sind gebührt und als unbegründet nachzuweisen worden (Murre bei den Soz.). Die Reichsregierung und die verbündeten Regierungen sind reichlich bemüht, durch die Handhabung des Gesetzes zu beweisen, daß ihnen alle Parteien gleich nahe stehen, und daß sie sich ihrer Pflicht voll bewußt sind, was sie einem Volke schulden, das mit solcher Einmütigkeit für die Sicherheit des Vaterlandes kämpft. Wir brauchen den Kriegszustand nicht dazu, die verfassungsmäßigen Freiheiten des Volkes zu beschränken, sie sind nur eingeschränkt, solange dieser vorübergehende Kriegszustand dauert. Der Belagerungszustand ist verhängt auf Grund höherer eigener Ermächtigungen und im vollen Bewußtsein der Verantwortung, die der Reichskanzler hierfür hat. Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers erstreckt sich aber nur auf die Frage der Verhängung des Belagerungszustandes. Was die Willkürfreiheit unter dem Belagerungszustande anbelangt, so ist die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Er kann nur, wie es mehrfach geschehen ist, und was auch der Abgeordnete Hauptmann anerkannt hat, vermittelnd eingreifen. Die Erfolge dieser vermittelnden Tätigkeit zeigen, daß nirgendwo die Willkür besteht, irgend jemand des Rechtes ohne Notwendigkeit zu berauben. Nichts ist also unrichtiger, als wenn durch solche Worte, wie der Abgeordnete Dase gebraucht hat, im Volke die Ansicht erweckt wird, daß wir herrsche ein Scharensystem. Die Beschränkungen der persönlichen Freiheit treffen jedermann ohne Unterschied der Partei oder Beruf. In der Kommission werden wir über die Wünsche, die der Abg. Dase hier vorgebracht hat, und von denen einzelne bisshin noch weiter sprechen. Auch dem Abgeordneten Dase kann ich sagen, daß nach dem Kriege die Frage der Neuorientierung unserer inneren Politik einer Prüfung unterzogen werden wird. Wären also alle Parteien jetzt der Regierung gleich volles Vertrauen entgegenzubringen, damit wir in einem Siege gelangen, dessen Früchte und nicht minder erstrahlen werden können. (Beifall.)

Hierauf wird auf Antrag des Abgeordneten Dr. Seyha (Str.) der ganze Etat der verstorbenen Vizekoordinatorskommission überwiesen.

Dann ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung 6 Uhr in der Kunsthalle; Rechnungsabrechnung, Rechnungsabrechnung, Schluß der Sitzung 6 Uhr 30 Minuten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. März 1915.

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet

Demmann Rabenberger von hier, Einl. Freis. Unteroffizier im 110./11. B., nachdem er schon anfangs Oktober 1914 durch Verleihung der Verdienstmedaille am Bande der Kaiserlich-Königlichen Auszeichnung ausgezeichnet worden war. Er erhielt diese Auszeichnungen für wiederholt ausgeführte erfolgreiche Patrouillen in Frankreich. U. a. führte er f. B. die Patrouille, die als erste Pont-a-Mousson betrat. Am 2. Oktober 1914 wurde er in einem nächtlichen Vorstoß in Nordfrankreich schwer verwundet.

Wie ich auf britischem Schiff vor der „Emden“ fliehen mußte.

Das politische Publikum, das gestern Abend den Vortragsabend hörte, um zu hören, wie Herr Geheimrat Prof. Dr. Albrecht Bend auf einem britischen Schiff vor der „Emden“ fliehen mußte, konnte nicht erwarten, daß er vielleicht vorhandene Schilderungen einer Verfolgung der „Emden“ zu hören oder etwa ein die Kerben fühlendes Zusammenstößen der „Korea“, auf der Geheimrat Bend fuhr, mit der „Emden“ zu sehen bekomme. Der also eine „Sensation“ erleben wollte, kam nicht auf seine Rechnung. Es ist das sehr beklammert, denn — es muß wiederholt darauf hingewiesen werden — um einen Abend auszufüllen oder seine Nerven anzuregen sind Themen, die im Zusammenhang mit unserm Kriege stehen, nicht bestimmt und sollen es nicht sein. Der Ernst der Zeit erfordert ernste Menschen.

Amsonste mögen diejenigen Freude und Genug gehabt haben, die nicht aus dem Grunde gekommen waren. Denn Prof. Bend zeigte sich als ein Redner, der in ruhiger klarer Weise, in erhellender Form ohne Pose und Prahlerei, dafür mit ein wenig Satire gemischt, seine Hörer fesselte und was er erzählte, war eine Verechnung und eine Ergänzung der bereits bekannten Ereignisse. Wie wohl schon bekannt war Geheimrat Bend, der Professor der Geographie an der Universität Berlin und Direktor des Instituts für Meerestunde, im Juni 1914 einer Einladung der englischen Naturforscher-Gesellschaft mit mehreren anderen deutschen Gelehrten nach Australien zur Teilnahme an den wissenschaftlichen Sitzungen der Gesellschaft in verschiedenen größeren australischen Städten gefolgt. Noch während der Zugung brach der Krieg aus; aber auf ausdrückliche Aufforderung der australischen Regierung blieben die deutschen Gelehrten Gäste des Kongresses und machten auch die wissenschaftlichen Ausflüge durch ganz Australien mit. Für die jüngeren, militärischfähigen Deutschen wurde die englisch-australische Gastfreundschaft aber sehr bald zur Gefangenschaft. Den älteren Deutschen wurde es freigestellt, aber Amerika oder über den Suezkanal und Italien nach Deutschland zurückzuführen. Durch Wortbruch der Regierung sind aber von den 8 deutschen Gelehrten nur Prof. Bend und Prof. Moos nach Deutschland zurückgekehrt, während die anderen zurückgehalten oder unterwegs von ihrem Wirtesland erkranken wurden. Die Engländer hielten aber trotz Selbstkritik auch ihm gegenüber nicht ihre Worte; sie gestatteten ihm nicht die Heimreise über Italien, sondern brachten ihn, den Geographen, als allzu guten Beobachter der Kriegsmassnahmen am Suezkanal, über Gibraltar nach London, wo er längere Zeit als Zivilgefangener festgehalten wurde.

Vor der Wende von Fremantle erfuhr der Redner durch einen deutschen Kaufmann noch einige Einzelheiten über die Verhältnisse und die schlechte Behandlung der deutschen Matrosen, die bei Ausbruch des Krieges von deutschen Schiffen Kriegsgefangenen genommen und auf das Dänemarkland Robben verbracht wurden. In Fremantle erfolgte die Einschiffung. Die Fahrt ging anfänglich ganz ruhig von statten, die Frauen trugen und schliefen auch, obwohl mit weniger Erfolg, auch die Männer. In der Nähe der Kolonien wurde sonderbarer Weise der Kurs geändert, weil durch Aufstehen eines Rutenstreiches die Nähe eines deutschen Kreuzers vermutet wurde. Nach Rastern eines japanischen Kreuzers auf der Höhe von Geelong wurde in Colombo gelandet. Im Hafen lagen deutsche Schiffe mit der Deutungsflagge auf Holmsucht und darüber die englische Kriegsflagge. Hier lernte der Redner einige Angehörige von Kriegsgefangenen Deutschen kennen und konnte sich über deren Lage unterrichten. Nach der Aufsicht mit abgehenden Dichtern traf die Nachricht von der Versenkung dreier englischer Kreuzer durch ein deutsches U-Boot und der Besetzung von Madras durch die „Emden“. In Bombay verließen die Matrosen das Schiff ohne zurückzublicken aus Furcht vor der „Emden“ verließ zu werden. Das Schiff fuhr dann abwärts wiederum ohne Richter in die dunkle Nacht. Eines Morgens erzählt man sich von der Begegnung eines deutschen Kreuzers, der „Königsberg“. In Wirklichkeit war es die „Emden“. In humoristischer Weise erzählte Redner, wie man ihn und die Passagiere über den Kurs zu wechseln suchte. Das Schiff hatte längs der Küste Kurs genommen, um das Gebiet zu meiden, in dem die „Emden“ kreuzte. An Long und vertretten Schmetzungen sollte der Redner die Nähe der Küste sein. Da nun aber keine Matrosen auf dem Schiff waren, nur eine kleine Abteilung englischer Soldaten berichtet die große Matrosenarbeit, mußten die Passagiere das Deck selbst räumen. Ein englischer Konsulminister a. D.

führte den Suezkanal, hervorragende Gelehrte hantieren mit Karten und Bildern, der Redner selbst trägt die Redner, die durch Stoffeinnahme besonders schamig war. In Wien war wieder längerer Aufenthalt, aber die Gefahr vor der „Emden“ so gut wie beseitigt. Der Redner gibt einen interessanten Bild- und Überblick der Fahrten der „Emden“, ihrer Taten und ihres Untergangs an Mariti, Suezkanal u. Sibirien. Von Wien aus ging die Fahrt durch das Rote Meer bis zum Suezkanal. Die Reise durch denselben gibt interessante Aussblicke über die künftigen kriegerischen Ereignisse. Als letzter Deutscher passierte der Redner bei Tageslicht den Kanal, denn, wie bekannt, wurde später der Kanal für die Seefahrt am Tage gesperrt. Ueber die Ankunft in Port Said, die Behinderung der direkten Seereise durch einen unerwarteten englischen Vorstoß, und seine Weiterreise durch das Mittelmeer über Malta und Gibraltar gibt der Redner noch manche interessante Einzelheiten.

Ein zahlreiches Bildmaterial veranschaulichte die interessante Reise und zeigte die Schönheiten tropischer Landschaften und Einblicke der Seefahrt, sowie auch wertvolle Bilder von Städten, die uns durch den Krieg näher bekannt wurden. Reicher Beifall lobte den Redner für seine Ausführungen.

Apollo-Theater Mannheim.

Hans Werner ist ein trefflicher Charakterkomiker und das geht ihm auch nach, wenn er Dichter ist. In seiner Vortragsweise „A. K. K. K.“ hat er mit Liebe zwei Figuren erschaffen, die sich in diesem Fach auskennen können. Er will ja durchaus nicht etwa Neues geben und verzichtet auch auf jeden Hochschwung, sondern belächelt und erhebt sich auf volkstümlichen Boden. Aber er mischt sich damit für einen furchtbarlichen Witz, läßt sich laden und erheitert durch Anspielungen und einen besten Humor, der in der Art des deutschen Lebens liegt. Mit dem Intermezzo „Dane Kumpen“ ist der Inhalt des Stückes gelungen. Der Schlußmacher Sinnerl und der ehemalige Schlußmachermeister und Mitspieler von 66 und 70 und beiderzeitige herumziehende Sänger Straller sind vollkommen, haben sich aber ihren eigenen guten Reiz bewahrt. Des Komikers Tochter Kumpel ist durch das Leben des Komikers natürlich nicht besser geworden, und die Frau tritt lebend zwischen die schlaue Verbindung mit dem Kochschonauer Sohn Anders. Der lustige glänzende Scherz des Kochschonauer bedeckt aber einen an danken Hof und diesen anzuwenden sind die beiden Frauen „Die Sode“ ein. Josef Reich fand als Kraker wieder Gelegenheit, seine schauvielerischen Qualitäten zu entwickeln und Hans Werner war als Stammgast in seinem Element. Stoffi Stettner wußte ihre Hand mit seiner Charakteristik zu geben und auch die übrigen Darsteller, besonders Pauli März (Kochschonauer), Josef Schmid (Anders), Josef Hänglinger, Karl Geromiller, Hans Kaj und Josef Späth fügten sich harmonisch in das Ganze ein. Das Publikum war durch herzlichen Beifall, auch beim musikalischen Reiz, recht dankbar.

Auszeichnung. Die Bad. Karl-Friedrich-Verdienstmedaille erhielt wegen Tapferkeit bei einem Sturmangriff in Russland Kriegsfreiwilliger Mann Merzel, Baudenker, Sohn des Baumunternehmers M. Merzel hier, beim Kavallerie-Infanterie-Regiment Nr. 40.

Die 11. Generalsammlung der Landes-, Ein- und Verkaufsgenossenschaft Fendheim war gut besucht und verlief im oberen Saale des „Bad. Hof“ ordnungsgemäß. Die Einnahmen betragen M. 4413, während M. 3133 verausgabt wurden. Aus dem Reingehalt wurden 17 M. M. für Krieg-Vorbringen, Spenden, sowie des Rote Kreuz bewilligt. Die anschließenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Herr Oelmannsattel Kuhn-Ladenburg hielt einen sehr instruktiven Vortrag über Landwirtschaftliche Tagesfragen. U. a., daß bei der letzten Einstellung kein Mangel bis zur nächsten Ernte eintreffe; man solle aber lieber jetzt schon etwas mehr sparen, damit die Anbauverhältnisse der Engländer zu Schaden werden. Auch müsse man Bedenken für die vielen Gefangenen haben. Die Landwirtschaft sollte keine Kartoffeln zurückhalten, da höhere Preise als die letzten nicht mehr bewilligt werden. Kommen die Kartoffeln nicht auf den Markt, dann werden sie eben beschlagnahmt. Verschiedene Hilfsmittel seien im Preise in die Höhe getrieben worden; jedoch können in der Industrieindustrie diese Mittel als Ersatz zur Verfügung. Die Winterdewine solle man nicht alle wegschneiden, sondern für genügende Nachschub sorgen. Als erkrankte Soldaten und Patrioten müssen wir mitteilen, daß wir durchhalten, wir müssen als geladene Nation hinter dem Heere stehen und im Bunde mit Österreich und den Engländern, in den kein Reiz mehr zu treiben ist. (Bravo!)

Herr Stadt. Kuhn unterrichtete die Ausführenden des Vorstands. Alles müsse jetzt einig sein, alles muß zusammenhalten; besonders muß man sich den Familien annehmen, deren Männer im Felde seien. Es soll ein Ansehen gebildet werden, der dafür sorgt, daß kein Händchen Hand misshandelt liegen bleibt; wo sich der Eigentümer weigert, wird das Land stromaufwärts bestellt. Verzeiß der Kaufs des Reichsamt wegen Abänderung der Abort- und Dunganruhen wurden lebhaft Klagen laut; man sollte die jungen Verhältnisse bis auf weiteres beibehalten; dann sei kein für dreiartige einschneidende Änderungen Arbeitkräfte und Geld. Material ist schon länger eingemeldet und hat diese Aufgabe noch nicht erhalten. Es wurde schließlich eine Kommission ernannt, die beim Reichsamt vorstellig werden soll. Der Vermerk der Sozialstoffe hat seinen Vortrag gehalten und die Preise am M. 1.75

pro Zentner gesteigert; es ist daher gegen den Bestanden ein Preuz eingeleitet. Nach einer kurzen Ansprache, in der noch diverse landwirtschaftliche Fragen besprochen wurden, schloß Herr Forstner die anregend verlaufene Versammlung. An den Vorstehenden, Herrn Stadtrat Bohrmann, der sich genehmigt in Reichsland befindet, wurde anlässlich seiner Beförderung zum Offizier ein Glückwunschschreiben gerichtet.

Verbraucht nicht mehr Brot, als ihr nach eurem Brotheft täglich verbrauchen dürft!

Milchlieferverbot. Man schreibt uns: Unter der Ueberschrift „Milchlieferverbot“ erschien in den Tageszeitungen eine Mitteilung, wonach von den Milchhändlervereinigungen Ludwigshafen, Neustadt und Landau ein Milchlieferverbot aus der Pfalz angestrebt werden soll. So rüchtilos dieses Verlangen gegen den Milchhändlerstand und die pfälzische Bevölkerung der Stadt Mannheim ist, so wären die Milchhändler der Stadt Ludwigshafen jedenfalls doch nicht im Stande, 6-7000 Liter täglich mehr zu verbrauchen. Wenn dies jetzt in der abnormalen Zeit wirklich möglich wäre, so könnten aber schon bei Eintritt normaler Verhältnisse die Käufe der Milchproduzenten in der Pfalz ihre Milch für sich behalten. Mannheim war von jeher das Absatzgebiet für die Pfalz, und umgekehrt die Pfalz das Bezugsgebiet für Mannheim; es ist jedes Land auf das andere angewiesen, was jedermann bei der heutigen Kriegslage am eigenen Leibe fühlt. Wenn von den betr. Vereinigungen die Versorgung der Gegend angeführt wird, so sind doch die Gegend der Stadt Mannheim auch zu versorgen und es ist heillos die Pflicht des Milchhändlerstandes, den Gegendern und Familien mit kleinen Kindern zuerst Milch zu verschaffen und überhaupt alles so einzurichten, daß keine Familie ohne Milch bleibt. Diese Pflichten sollen zugleich ein Aufruf an die werten Hausfrauen der Stadt Mannheim sein, etwas Rücksicht auf ihre Milchlieferanten zu nehmen, damit jede Familie mit Milch versorgt werden kann.

Ordensauszeichnung. Leutnant und Adjutant Herr St. geb. Mannheim, der bereits früher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, erhielt nun auch den Röhrling Ordenorden mit Schwertern.

Geldung der Bierpreise. Von zuständiger Seite erhalten wir folgende Nachricht: Gegen 40 Bauereien Baden und der Pfalz, die weit und breit in Mannheim vertreten sind, haben sich genügt gefügt, zur Bedienung eines Teils der ihnen durch den Kriegszustand auferlegten ungewohnten Wechsellast und Einschränkungen ihrer Betriebe mit Wirkung vom 15. d. Mz. eine Bierpreis-erhöhung einzuleiten zu lassen, die M. 3.50 für den Hektoliter Hühner und für Hühnerbier von 2 Pfennig für die große und 2 Pf. für die kleine Flasche betragen wird. Der sich hieraus ergebende Verkaufspreis für das glasweise ausgepackte Bier gestaltet bei Aufzählung auf 2 Pf. für das Glas und den Bierern, sich für die ihnen aus der allgemeinen Teuerung erwachsenden höheren Vertriebskosten schädlich zu halten.

Vergnügungen. **Saalbau-Theater.** Leo Busseti, der allbekannte, beliebte Sänger und Missi Paria, die seine prächtige Oesterreicherin, erscheinen jetzt in kurzen Gespielen auf der weichen Band des Saalbau-Theaters. Frohes, belustigendes Lachen wird wieder durch die Räume schallen, denn „Dieser Schlingel, der Emil“, ein frohliches Spiel aus erster Zeit, ist ganz dazu geeignet, auch bei dem härtesten Hypochonder lärmische Heiterkeit zu erwecken. Die Direktion hat außerdem seit einigen Tagen eine wirklich erstklassige Künstler-Kapelle für ihr Theater genommen. Die weiteren anschließenden, vorzüglichen Programmskizzen werden nicht minder den Beifall aller Freunde des beliebten Theaters finden.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Brothefe. Man schreibt uns: Seit etwa acht Tagen sind wir hier im Bezirk der Brothefe. Dabei stellt sich als Mischstand heraus, daß solche auf einen bestimmten Bedarf lauten. In anderen Städten hat man auch Brotmarken, aber man kann das Brot lassen wo man will. Das ist viel richtiger, denn man muß das Mehl haben, sich die Ware zu kaufen, wo man sie am besten erhält. Der freie Wettbewerb sollte nicht abgeschaltet werden. Jetzt hat mich der Bäcker in der Stadt. Das er zufälligerweise müßiger oder fähiger Weiz, so bekomme ich das betreffende Brot zu essen, das wahrlich keine Delikatesse ist. Ist das Brot zu braun, zu hart, unangenehm oder ungesund, so ist das mein Schaden, ich muß nehmen, was da ist. Da man aber genehmigt nur wenig Brot erhält, so sollte doch dessen Qualität verbessert sein. Schlimmes Brot oder schlechtes Mehlchen veranlassen viele Leute, sich nach Aachen zu begeben. Ich hoffe durch diese Zeilen zu erreichen, daß man die Wahl der Bäcker freiläßt. Ein Bürger.

Sportliche Rundschau. **er. Gefasene Sportisten.** Ein Vorkämpfer des deutschen Fußballsports, Kriegsfreiwilliger Max Dettinger-Forsheim, fand bei einem Sturmangriff im Westen des Reichslandes bei Heidenrod. Dettinger hat sich als langjähriger Vorsitzender des Süddeutschen Fußball-Verbandes und Organisator des Fußballsports in seiner Vaterstadt Forsheim große Verdienste erworben. Von Wassertränken Helm auf dem F. De der Obere: Max Helwig vom Berliner Ruder-

verein von 1876, Kriegsfreiwilliger A. Sunberhoff und Oberleutnant der Inf. Dr. Oswald vom Berliner Ruder-Club, Offiziersstellvertreter Curt Richter vom Berliner Ruder-Club Charlotte und Rittmeister der Reserve F. Rühmeyer vom Reichsdeutschen Regatta-Verein.

Letzte Meldungen.

Die Haltung Italiens.

Berlin, 11. März. (B. u. M. Berl. Bild.) Aus Rom wird gemeldet: Fürst Salvo hatte gestern eine eingehende Unterredung mit Salandra, über welche in den Mandelgängen des Parlaments viel gesprochen wird und die Gegenstand vornehmlich abweichender Kommentare der Zeitungen ist. „Giornale d'Italia“ bemerkt zu dieser Unterredung, daß sie die spezielle Bedeutung, welche ihr beigelegt wurde, nicht habe, sondern daß sie eines der gewöhnlichen Gespräche sei, welche zwischen Staatschefs und Ministern stattfinden pflegen und daß Fürst Salvo den Ministerpräsidenten schon öfters besucht und ihn auch in den letzten Tagen gesprochen habe, wie das auch natürlich möglich sei.

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 11. März. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence d'Athènes. Das neue Kabinett hat die Eideleistung abgelegt.

Ein bedauerliches Vorkommnis.

Berlin, 11. März. (B. u. M. Berl. Bild.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die deutsche Gesandtschaft in Haag teilt folgendes mit: Das britische Hospitalsschiff „Auroras“ ist zum großen Bedauern der deutschen Regierung am 1. Februar 5.45 Uhr nachmittags von einem deutschen U-Boot durch einen Torpedoschlag angegriffen worden. Die „Auroras“ hatte die für einen Dampfer vorgeschriebenen Lichter gelehrt und wurde bei Annäherung in der Dämmerung, da man die Auszeichen des Lazarettsschiffes nicht erkannte, für einen Transporttransportdampfer gehalten. Der abgeschossene Torpedo war glücklicherweise ein Beschießer. Sobald die Eigenschaft der „Auroras“ als Lazarettsschiff festgestellt war, wurde selbstverständlich von weiteren Angriffen abgesehen.

Heberfälligkeit.

Hamburg, 10. März. (Nichtamtlich.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Vom 1. bis 6. März sind auf der Fahrt von England nach Holland und von England nach Skandinavien neun englische Dampfer überfällig. Die Londoner Redereien schränken auch weiterhin die Annahme von Frachtküden nach Holland und Skandinavien ein.

Ein Japelin in Richtung Calais.

Berlin, 11. März. (B. u. M. Berl. Bild.) Aus Paris wird über Großbritannien gemeldet: Ein Japelin überzog am 9. März Dünkirchen in der Richtung Calais. Das Luftschiff wurde heftig beschossen, jedoch es genügt war sich zurückzuziehen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Petersburg, 11. März. (Nichtamtlich.) Der Generalstab der Russischen Armee teilt mit: Im Laufe des 8. März wurden die Kämpfe in der Gegend jenseits des Scherels fortgesetzt. Aus den übrigen Operationen ist nichts zu melden.

Der frühere Kultusminister Anton Ritter von Wehner.

bayerischer Staatsrat im außerordentlichen Dienst, ist heute nachmittag gestorben.

Berlin, 11. März. (Von unserm Berliner Bild.) Der „Vorwärts“ schreibt zum Schluß: Die weitere Arbeit des Reichstages soll bis zur zweiten Sitzung vorläufig in die verordnete Subkommission verlegt werden. Wir hoffen, daß die bereits gemachten Wünsche des Volkes von der Regierung so ernst geprüft werden, daß auch sie sich von der Notwendigkeit ihrer Realisierung überzeugen. Wie die Regierung dann vor Beginn der zweiten Sitzung eine Zusage geben, wie sie im Genossen Hause gefordert wurde, dann wird auch die zweite Sitzung in einem Tage beendet sein.

Berlin, 10. März. Auf dem Terrain der Humboldtstraße in Tegel, Bereichs in Berlin, Reichsstraße 11, sich befindet, ist heute morgen gegen 9. Uhr in den Neberräumen der Nationaltheater Feuer ausgebrochen, welches das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Der Betrieb mußte vollständig eingestellt werden. An den Bühnensetz- und Aufbaumarbeiten beteiligten sich neben der Tegel Feuerwehrgesellschaft auch die der umliegenden Ortsteile, von der Borst-Altengemeinschaft und aus Berlin. Der Brand war etwa gegen 10 Uhr vorübergehend gelöscht. Der Speicher und die Maschinengebäude blieben unversehrt, ebenso die großen Vorräte an Getreide und Mehl. Der Schaden ist sehr erheblich. 1912 ist die Wüste bereits einmal niedergebrannt, aber auf das modernere wieder aufgebaut worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Unterricht

Institut Büchler, Mannheim
 06,1 vom 1887 06,1 20027

Bestreben: Privathandelschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.

Kein Massenunterricht!
 Rascheste Ausbildung möglich!

Yoh. Ch. Danner, staatl. geprüft.

Alteier-Unterricht
 an Wäcker u. Borgelstr. (einseit. Oberkurse)

Helene Lindner (Rosa geb. Schmidt)
 Betriebsplatz 11, port. Höhe Meier, Quant. währ. 10000

Gründl. Hausunterricht
 erteilt sonnen gebildeter Herr. Höherer 50 Blum, Wittelstr. 17, 3. St. 10010

Mittelschüler finden
 Nachhilfe u. Hausaufgabe der Oberstufe bei erf. unterrichtl. Person. 20, 1. St. 10000 an die Exped.

Privat-Unterricht
 für 3 Kinder wird erteilt. Nachhilfe in allen Fächern. Höhe Meierstr. 10010 10 7, 23. port.

Vermischtes

Theaterplatz
 100. aben wegen Kranzfall. Barf. 2. Höhe. 10000

Rüchenmeister
 empfiehlt sich 1. Radfahren für hier und auswärts. 3. Meier, Barf. 10000

Welches Baugegeschäft
 erteilt auf eigene Rechnung im Industriegebiet oder Wohngebiet ein

Zahnteil-Anwesen
 mit 10-jährigem Mietvertrag und 20000 Mark Mietzins. Die dreifache jährliche Miete. Boden auf circa 100.000,-. -Höhe Meier, Barf. 10000 an die Exped.

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Einquartierung
 mit voller Verköstigung von 2.50 Mk. an wird angenommen. 10000

Einquartierung
 bei 10000 Mark Mietzins. Die dreifache jährliche Miete. Boden auf circa 100.000,-. -Höhe Meier, Barf. 10000 an die Exped.

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Einquartierung
 mit voller Verköstigung von 2.50 Mk. an wird angenommen. 10000

Ankauf

Gesucht werden ein oder mehrere

Drehbänke
 mit starkem Spindelstock, 200—350 mm Spindelhöhe, sowie eine kräftige

Fräsmaschine.
 Offerten abzugeben bei Emil Clement, Friedrichsring 28, III. 10000

Tel. 1386 Wilhelm Kahn 0 5, 16
 Altelton- und Metallhandlung.

Ich bin **Käufer** zu Höchstpreisen von:
 Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Staniol-Kapseln, sowie Alt-Eisen. 10000

Alt-Eisen u. Metalle
 Lumpen, Wischen, Leder, Gummi und P. vier (bei Hofe) Breite 1. Meierstr. 10000

Abfall-Verkauf-Zentrale
 Gr. Meierstr. 44
 Telefon 2170

Motorrad
 gut erhalten zu kaufen gesucht. Heinrich Schierl, Schlegelstr. 5-7, 10000

Gebr. kleine Drehbank
 mit 10000 an die Exped.

Piano
 10000 an die Exped.

Drehbänke
 (Reispindel) gebraucht, zu gut. Preisen zu kaufen. Off. mit billigen Preisen unter Nr. 10000 an die Exped.

Silbernes Besteck
 zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 10000 an die Exped.

Gebr. Kleider
 Schuhe, Möbel, Kauf. Goldberg, T. 2, 9. 10000

Eintrittspapiere
 alte Eintrittspapiere, Briefe, Karten etc. Kauf. Sigmund Ruhn, T. 6, 8. 10000

Alte Gebirge
 Violin, Holz, Silber, Kauf. 10000

Verkauf

Günstige Gelegenheit!

Komplett. Speisezimmer
 dunkel eiche, gebeizt Mk. 495.—

A. Straus & Co., J 1, 12.
 Wöchentlich ca. 3000 Stk.

Militärhuftisen
 halb- oder ganzstielig, sofort abzugeben. 10000

Kassen-Schränke
 Bücher-Schränke, Einmauer-Schränke
 in bester, moderner Ausführung 10000

L. Schiffers, D 1, 3.

Pianos
 10000 an die Exped.

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Einquartierung
 mit voller Verköstigung von 2.50 Mk. an wird angenommen. 10000

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Einquartierung
 mit voller Verköstigung von 2.50 Mk. an wird angenommen. 10000

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Einquartierung
 mit voller Verköstigung von 2.50 Mk. an wird angenommen. 10000

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Möbel!!!
 Konkurrenzlos.

Günstige Kaufgelegenheit für Brauleute sowie Nachschaffungen

Alte Gebirge
 Violin, Holz, Silber, Kauf. 10000

Getragene Kleider
 Schuhe, Briefe, Kauf. 10000

Eintrittspapiere
 alte Eintrittspapiere, Briefe, Karten etc. Kauf. Sigmund Ruhn, T. 6, 8. 10000

Verkauf

Günstige Gelegenheit!

Komplett. Speisezimmer
 dunkel eiche, gebeizt Mk. 495.—

A. Straus & Co., J 1, 12.
 Wöchentlich ca. 3000 Stk.

Militärhuftisen
 halb- oder ganzstielig, sofort abzugeben. 10000

Kassen-Schränke
 Bücher-Schränke, Einmauer-Schränke
 in bester, moderner Ausführung 10000

L. Schiffers, D 1, 3.

Pianos
 10000 an die Exped.

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Einquartierung
 mit voller Verköstigung von 2.50 Mk. an wird angenommen. 10000

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Einquartierung
 mit voller Verköstigung von 2.50 Mk. an wird angenommen. 10000

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Einquartierung
 mit voller Verköstigung von 2.50 Mk. an wird angenommen. 10000

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Einquartierung
 mit voller Verköstigung von 2.50 Mk. an wird angenommen. 10000

Einquartierung
 wie bisher angenommen bei bekannter unter, ganz und halber Vergütung und billiger Verköstigung. 10000

Für Expedition und Lager
 suchen wir sofort einen

tüchtigen jungen Mann
 möglichst aus der Eisen- und Maschinenbranche. Wir erbitten zunächst schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften.

Luxsche Industriewerke A.-G.
 Ludwigsbafan a. Rh. 10000

Bornehme dauernde Griftenz
 gleichviel ob in Kriegs- od. Friedenszeiten

in einem Herrn ohne Brandkenntnis mit einem einseit. jährlichen Einkommen von 1000,- gebeten. Der durch E. H. W. Nr. 10000 geführte Brief ist glänzend begutachtet und ein Bedürfnis für jeden Haushalt im täglichen Gebrauch. Das Unternehmen eignet sich auch für jede erfindliche Firma. Erforderliches Kapital 1000,-. Off. Offerten unter Nr. 10000 an die Exped. dieses Blattes.

Genervericherung.
Büro-Vorsteher.

Infolge Wiederaufnahme meines Büros suche ich einen Nachfolger für denselben und bitte geeignete Bewerber schriftliche oder mündliche Besprechung unter Angabe des Gehaltsanspruchs und des frühestmöglichen Eintrittstages.

Generalagent
W. Rothermel,
 Saarstraße, Dinslaken 10

Damen-Putz!
 An- gebende **Verkäuferin** gesucht.

J. Lauder Nachf.
 10000

Gesucht
 wird eine tüchtige **Maschinenführerin** und **Stenographin**

für das Büro eines großen **Handl. Einricht. sofort.** Off. Angebots u. Nr. 10000 an die Exped. dieses Bl. 10000

Statiker
 welcher statische Berechnungen für Eisenbetonbauten (statisch bestimmte u. unbestimmte Systeme) u. Nebenaufgaben fertigen kann. Angebote mit Nr. 10000 an die Exped. dieses Bl. 10000

Mädchen
 gesucht, das alle Hausarbeit übernimmt und perfekt kochen kann.

Gamma Rose, E 1, 17.

Bertretungen
 für Mädchen gesucht.

W. H. 10000 an die Exped.

Junges Mädchen
 das noch nicht in Stellung war, sucht Stelle u. Kindern auf 1. April. Zu erf. **Kunze-Kunze 10000**

eheliche Frau
 Wohnung wird abgegeben. Goldes werden bevorzugt. Die schon üblichen Vorkosten werden übernommen.

Röhren 10000

Einer allein. Dame
 wäre Gelegenheits zu einer Erläuterung geboten durch Übernahme eines **Agarantens** auf dem **Industrie-Platz**. Höhe Meierstr. 10000

Zweijähriges Mädchen
 das etwas kochen kann. findet dauernde gute Stellung per 1. April.

Wäcker 10000

Monatsmädchen
 unter 16 Jahre für vornehm. Stellung. Höhe Meierstr. 10000

Mädchen
 für einen Haushalt allein zu führen, gegen hohen Lohn sofort gesucht. 10000

Wäckerstr. 10000

Lehrlings-Gesuche

Suche die Eltern einen **Lehrling.**

Carl Singer, Metzgermstr. Mannheim-Neudamm Katholikenstr. 15. 10000

Stellen suchen

Kaufm. Stelle gesucht.

Ed. 10000

Werkstätte

H 7, 13

Werkstätte od. Werkstatt zu vermieten. 10000

Bureau
 D 6,7/8 Comploit zu vermieten. Röh. 2. St. 1129
 F 7, 24 Dultent. hochpart. et. Büro, 3 Zimmer etc. noch aus d. Wohnung. v. Röh. 3. St. 4782
 M 3, 3 hochp. 4 Zimmer mit Büro, vermie. Röh. 2. St. 4741
 N 4, 16 2 Zimmer part. für Büro sofort zu vermieten. 1449

Läden
 C 1, 14 schöner Laden mit oder ohne Wohn. zu verm. Röh. 3. St. 1189
 E 5, 5 gegenüber der Gärte, Laden mit 2 Zimmern bis April zu vermieten. Röh. 2. St. 4680
 F 5, 4 Laden mit 2 Zimmern bis April zu vermieten. Röh. 2. St. 4680
 T 6, 9 Laden m. Wohn. u. verkehrsfähiger Lage zu vermieten. 1009

Bellenstraße 48
 Laden mit Wohnung billig zu vermieten. 47392
Burgstraße 15
 Laden m. 1. Zim. u. Küche mit Röh. Büro Wasser, u. d. 2. St. Tel. 7552. 4741
Gartenstraße 41
 Laden mit 3 Zim., Küche und Stallung zu verm. Röh. bei Mari. 47505

Runkelstraße
 moderner Laden mit großem Raum zu verm. Röh. 4. St. 1014. Progreß. 474
Große Kallstraße 27
 2. St. Laden mit 2 Zim. und Küche per sofort oder später zu verm. 1429
In guter Verkehrsstraße
 2 Läden mit je 1 Schenkender und Nebenraum billig zu vermieten. Schriftl. Anfrage unter 47492 a. d. Erheb.
Moderner Laden
 (Neubau) Jungbühlerstr. mit 2 Zimmern u. Küche u. Bad, zum Röh. 2. St. 47404

Gutgehende Bäckerei
 vollständig eingerichtet zu verm. Röh. Büro Wasser, u. d. 2. St. Tel. 7552. 47396
Bäckerei
 neu hergerichtet, fast neu zu vermieten. Röh. 2. St. 47401
Ein Geschäft
 in prima Lage auf dem Vorderhof fast ab. später zu vermieten. 46979
 Röh. 2. St. 47401
 Im Hause des Heinrichs u. d. 2. St. Tel. 7552. 47401

2 schöne Läden
 per sofort preisw. zu verm. Röh. 2. St. (Kaffe) 47401
Läden
 mit anstöß. dem Zimmer zu verm. 8. 6. 36. 47299

Zu vermieten
 B 1, 5 herrschaftliche Wohnung zu vermieten. 40498
 Röh. 2. St. 4. 4. 4. 4. 4.
 B 4, 7, part. 3 Zim. u. Küche u. 1. April zu verm. Röh. 2. St. 1049
 B 5, 4 m. Zurecht sind die Part. Küche, Büro, Fliesen, u. d. 2. St. 47401
 B 5, 14 6 Zimmer und 2 Bäder zu verm. Röh. 2. St. 1109
 B 6, 1a, 3 Treppen 6 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Küche sehr billig sofort zu verm. 47201

C 4, 7 2. St. Küche zu vermieten. Röh. 2. St. 47401
C 4, 18 1. St. Küche u. 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
D 2, 9 2. St. 2 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, 2 Treppen zu verm. auch passend für Büro od. Geschäftszwecke. 47401

D 5, 15 (Zehnhäuserplatz)
 neu hergerichtete 5 Zim.-Wohnung, Badezimmer und Zubehör sofort billig zu vermieten. Röh. 2. St. 47394
D 7, 20 1. St. 1 Zim. u. 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
E 3, 15 Planken
 2 Zim. Wohnung od. Bureau 5 Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm. Röh. im Vorderhof. 1233

E 5, 5 der 4. Stod. 3 Zimmer, Küche, Spielzimmer, Badezimmer, elektr. Licht etc. zu vermieten. Röh. 2. St. 47401
E 7, 10 3 Zimmer und Küche zu verm. 1230
G 3, 11 3 Zimm., Küche u. Manf. p. f. od. spät. v. Röh. 2. Stod. 1987
G 5, 10 Jungbühlerstr. 2. St. 3 Zim. Wohnung u. St. elektr. u. Bad m. Küche u. Röh. u. verm. Röh. 2. St. 47401

G 6, 19/20 2 Zimmer u. Küche zu verm. 1098
H 5, 20 4 St. 3 Zimm., Küche u. Keller auf 1. April zu verm. 1282
H 6, 4 3 Zimmer, Küche, Bad und Kaminofen auf 1. April zu vermieten. Röh. 2. Stod bei Kädel. 47417
H 7, 13 Dinters. 3 Zim. u. 1. April zu verm. 1580

J 6, 9 3 Zimmer, Küche, Bad u. Spielzimmer zu verm. 1090
K 3, 2 5 Zim.-Wohn. per 1. Juli oder früher zu vermieten. 47401
L 3, 3b 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche, 1. Trepp. 1887
L 4, 6 zwei Zimmer u. Küche u. 1. April zu vermieten. 47388
L 8, 6 part. mod. 5 Zim.-Wohn. m. Röh. u. 1. April zu verm. Röh. 2. St. 4692

L 11, 25 (Schloßgartenstraße)
 Wegungshaus. p. 1. April ein Wohn. 4. Stod. 6 Zim. mit allem Zubehör zu verm. Röh. 2. Stod. 47401
L 13, 1 für Einzelmieter Bureau od. 3 Zim. u. 1. April zu verm. 1177
L 13, 1 1. St. 3 Zim. u. 1. April zu verm. 1815

L 14, 3 3 Zim., 5 Zim., Küche, Bad, u. d. 2. St. 47401
L 15, 10, Bismarckstr.
 3 Zim.-Wohnung m. Zub. auf 1. April zu verm. Röh. part. von 2-4 Uhr anrufen. 47054
M 1, 2a 2. Stod ganz oder geteilt per 1. Juli od. später zu vermieten. auch für Geschäft geeignet. Röh. Tel. 670. 47401

M 5, 4 3 Zim.-Wohnung zu verm. Röh. 2. St. 1461
N 4, 7 part. 3 Zimmer u. Zub. zu verm. 47401
O 5, 14 kleine Planken sofort beschbar. 47490
O 6, 3 3 Zim. u. Küche m. Bad part. zu verm. 1206
O 7, 1, hochpart.
 3 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör zu verm. Röh. 2. St. 47401
Q 1, 13, 1. Stod
 3 Zimmer mit Bad und Kaminofen in ruhigen, von nur 3 Familien bewohnten Hause per 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401

Q 4, 7 1. St. 2 Zim., Kaminofen u. Küche für 2-4 Personen zu verm. 1282
Q 5, 2 der 1. Stod 4 Zimmer u. Küche u. Bad u. kleine Kamille per sofort oder später zu vermieten. 47289
R 3, 2a 1. St. 3 Zim.-Wohn. sofort beschbar. Röh. 2. St. 1189

Geldnot

ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck. Im Kaufhaus für Herren-Bekleidung

Inh. Jakob Ringel, O 3, 4a, 1 Trepp.
 finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein großes Lager eleganten, neuer, sowie wenig getragener Maß-Garderobe, teils von Kaiserl. Hoflieferanten, sogar auf Selde gearbeitet.

Anzüge - Uster - Paletots
 Mk. 8, 10, 12, 14, 16 und höher
 Hoson, neueste Streifen von Mk. 2,25 an.
Frack- und Gesellschafts-Anzüge
 werden billigst veräußert.

Mannheim O 3, 4a 1 Trepp.
 Nur Planken. Kein Laden
 neben der Hauptpost.
 Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

Weil wir keine Ladenmiete daher die billigen Preise

R 3, 2b 1 Trepp. gegenüber dem Kirchhof, schöne 5 Zimmer-Wohn. mit Badezimmer und Zubehör per 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
S 6, 7 3 Zimmer u. Küche, 3. St. zu vermieten. 1297
S 6, 18. 3 Zimmer mit Bad zu verm. Röh. part. 118. 47396
T 1, 13 2. St. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., Kaminofen, Keller auf 1. April zu vermieten. Su. erfragen 4. Stod. 1186. 46854

T 4a, 5 2 Zimmer u. Küche mit Bad zu verm. 1801
T 5, 13 Konfektions- u. 5 St. Settenh. 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort zu verm. Röh. d. K. Dinger, M 3, 5.
T 6, 7 1. St. 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, part. auf 1. April u. verm. 47401
T 6, 17 schön. 3 Zim. Wohnung, 4 Zim., Küche, Balkon und Zubehör per 1. April zu verm. 46988
U 4, 6 1. St. 3 Zimmerwohnung sehr preiswert, auf 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401

U 4, 11 1. St. 3 Zimmer u. Küche (in Bad) an einzelne Frau (sofort) zu vermieten. 47393
U 5, 23 4, 3 und 1 Zimmer zu vermieten. 1468
U 5, 27 3 Zim. u. 1. April zu vermieten. 1880
U 6 (Ring part.) 1. St. 3 Zimmer u. Küche, Kaminofen u. Vorkammer u. Röh. Ruppertsstr. 8. p. r. (47401)
U 6, 23 3 Zimmer, Küche und Bad zu vermieten. 1846
 Röh. 2. St. 47401

Ungartenstr. 6 3 Zim.-Wohnung zu verm. 47499
 Röh. 2. Stod. 1186.
Ungartenstr. 23 3 Zimmer u. Küche m. Bad part. zu verm. 1206
Ungartenstr. 28 1. St. 3 Zim.-Wohn. mit Bad, per 1. April zu verm. Röh. part. 1207
Ungartenstr. 38 3. St. 4 Zimmer u. Zub. zu vermieten. Röh. 2. St. 47321
Ungartenstr. 39 2. St. 6 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör oder geteilt als 3 Zimmerwohnung auf 1. April oder früher billig zu vermieten. In erfragen beim Konfektionsmeister Reichsbaumstr. Dr. Otto Reichsbaumstr. 12. 47401

Ungartenstr. 3 1. St. 3 Zimmer u. Küche, Bad, Speisek., Kaminofen, Keller auf 1. April 1915 zu vermieten. Röh. 2. St. 47388
Ungartenstr. 39 1. St. 3 Zimmer u. Küche, Bad, Kaminofen, Keller auf 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
Ungartenstr. 39 1. St. 3 Zimmer u. Küche, Bad, Kaminofen, Keller auf 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401

Ungartenstr. 39 1. St. 3 Zimmer u. Küche, Bad, Kaminofen, Keller auf 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
Ungartenstr. 39 1. St. 3 Zimmer u. Küche, Bad, Kaminofen, Keller auf 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
Ungartenstr. 39 1. St. 3 Zimmer u. Küche, Bad, Kaminofen, Keller auf 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401

Ungartenstr. 39 1. St. 3 Zimmer u. Küche, Bad, Kaminofen, Keller auf 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
Ungartenstr. 39 1. St. 3 Zimmer u. Küche, Bad, Kaminofen, Keller auf 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401

Im Ostl. Stadtteil
 ist in einem ruhig. Hause eine hübsche
7 Zimmer-Wohnung
 im 2. Stock mit reichl. Zubehör zu dem billigen Mietpreis v. 1400 Mk.
 d. Jacob Geiger, 56, 41 zu vermieten. Auskunft von 4-8 Uhr. 47411

Lange Rötterstr. 62.
 2 Zim., Küche, Bad und Speisek. m. od. ab. Manf. p. 1. April. v. Röh. 2. St. 1450
Rangerötterstraße 78
 3 Zimmer und Küche mit Manf. u. St. zu verm. 1295
Ruppertsstraße 8
 1. St. 4 Zim. m. Kaminofen u. Manf., Bad, Gas u. el. v. p. 1. April. Röh. 2. St. 47401
Ruppertsstr. 13, 5. St.
 16 2 Zimmer, Küche u. el. v. Röh. u. r. 47401
Ruppertsstr. 16, 2. St.
 1 gr. Zim., Bad, Küche, Röh. u. d. 2. St. zu verm. Metzger, 2. Stod. 1882

Rheinstraße 6 4 Zimmerwohnung mit Bad, 2. Stod zu verm. Röh. im Hinterhof. 47511
Rheinstraße 93 2. St. 3 Zim. u. Küche zu verm. 47228
Schimperstraße 8 1. St. 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. April oder später zu vermieten. 47412
 Röh. Mittelstr. 4. part. Kellerstrasse 2.
 Schöne 3 Zim. u. Küche u. 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
Schimperstraße 62 4 St. 1. St. 3 Zimmerwohnung an ruh. Kamille zu vermieten. Röh. 2. St. 47401
Schimperstraße 64, II. 1. St. 47401
Schimperstraße 43 neben Posthotel part. u. 2. Stod, 167 Zim. u. Zub. fast preisw. zu verm. Röh. 2. St. 47401
 Röhmann, Tel. 7418. 47450

Am Wasserturm
 2. St. 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
Wendelstraße 8. 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 9 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 10 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 11 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 12 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 13 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 14 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 15 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 16 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 17 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 18 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 19 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 20 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 21 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 22 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 23 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 24 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 25 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 26 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 27 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Im Ostl. Stadtteil
 ist in einem ruhig. Hause eine hübsche
7 Zimmer-Wohnung
 im 2. Stock mit reichl. Zubehör zu dem billigen Mietpreis v. 1400 Mk.
 d. Jacob Geiger, 56, 41 zu vermieten. Auskunft von 4-8 Uhr. 47411

Lange Rötterstr. 62.
 2 Zim., Küche, Bad und Speisek. m. od. ab. Manf. p. 1. April. v. Röh. 2. St. 1450
Rangerötterstraße 78
 3 Zimmer und Küche mit Manf. u. St. zu verm. 1295
Ruppertsstraße 8
 1. St. 4 Zim. m. Kaminofen u. Manf., Bad, Gas u. el. v. p. 1. April. Röh. 2. St. 47401
Ruppertsstr. 13, 5. St.
 16 2 Zimmer, Küche u. el. v. Röh. u. r. 47401
Ruppertsstr. 16, 2. St.
 1 gr. Zim., Bad, Küche, Röh. u. d. 2. St. zu verm. Metzger, 2. Stod. 1882

Rheinstraße 6 4 Zimmerwohnung mit Bad, 2. Stod zu verm. Röh. im Hinterhof. 47511
Rheinstraße 93 2. St. 3 Zim. u. Küche zu verm. 47228
Schimperstraße 8 1. St. 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. April oder später zu vermieten. 47412
 Röh. Mittelstr. 4. part. Kellerstrasse 2.
 Schöne 3 Zim. u. Küche u. 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
Schimperstraße 62 4 St. 1. St. 3 Zimmerwohnung an ruh. Kamille zu vermieten. Röh. 2. St. 47401
Schimperstraße 64, II. 1. St. 47401
Schimperstraße 43 neben Posthotel part. u. 2. Stod, 167 Zim. u. Zub. fast preisw. zu verm. Röh. 2. St. 47401
 Röhmann, Tel. 7418. 47450

Am Wasserturm
 2. St. 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
Wendelstraße 8. 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 9 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 10 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 11 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 12 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 13 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 14 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 15 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 16 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 17 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 18 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 19 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 20 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 21 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 22 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 23 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 24 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 25 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 26 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 27 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Im Ostl. Stadtteil
 ist in einem ruhig. Hause eine hübsche
7 Zimmer-Wohnung
 im 2. Stock mit reichl. Zubehör zu dem billigen Mietpreis v. 1400 Mk.
 d. Jacob Geiger, 56, 41 zu vermieten. Auskunft von 4-8 Uhr. 47411

Lange Rötterstr. 62.
 2 Zim., Küche, Bad und Speisek. m. od. ab. Manf. p. 1. April. v. Röh. 2. St. 1450
Rangerötterstraße 78
 3 Zimmer und Küche mit Manf. u. St. zu verm. 1295
Ruppertsstraße 8
 1. St. 4 Zim. m. Kaminofen u. Manf., Bad, Gas u. el. v. p. 1. April. Röh. 2. St. 47401
Ruppertsstr. 13, 5. St.
 16 2 Zimmer, Küche u. el. v. Röh. u. r. 47401
Ruppertsstr. 16, 2. St.
 1 gr. Zim., Bad, Küche, Röh. u. d. 2. St. zu verm. Metzger, 2. Stod. 1882

Rheinstraße 6 4 Zimmerwohnung mit Bad, 2. Stod zu verm. Röh. im Hinterhof. 47511
Rheinstraße 93 2. St. 3 Zim. u. Küche zu verm. 47228
Schimperstraße 8 1. St. 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. April oder später zu vermieten. 47412
 Röh. Mittelstr. 4. part. Kellerstrasse 2.
 Schöne 3 Zim. u. Küche u. 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
Schimperstraße 62 4 St. 1. St. 3 Zimmerwohnung an ruh. Kamille zu vermieten. Röh. 2. St. 47401
Schimperstraße 64, II. 1. St. 47401
Schimperstraße 43 neben Posthotel part. u. 2. Stod, 167 Zim. u. Zub. fast preisw. zu verm. Röh. 2. St. 47401
 Röhmann, Tel. 7418. 47450

Am Wasserturm
 2. St. 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. April zu verm. Röh. 2. St. 47401
Wendelstraße 8. 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 9 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 10 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 11 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 12 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 13 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 14 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 15 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 16 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 17 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 18 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 19 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 20 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 21 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 22 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 23 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Wendelstraße 24 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 25 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 26 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839
Wendelstraße 27 1. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röh. part. 1839

Großh. Hof- u. National-Theater

MANNHEIM.

Donnerstag, 11. März 1915

34. Vorstellung im Abonnement B

Der Troubadour

Oper in vier Akten von Salvadore Cammarano
 Musik von Giuseppe Verdi
 Spielleitung: Eugen Gedrah
 Musikalische Leitung: Felix Lederer

Kasseneröffnung 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
 Nach dem 2. Aufzuge größere Pause

Das Personal ist angewiesen während des Crecher-Vorspiels die Abenden den Zutritt zum Zuschauerraum zu verweigern.

Kleine Preise

Im Großh. Hoftheater
 Freitag, 12. März. Abends 8 Uhr keine Preise
Bersunkene Glocke
 Anfang 7 1/2 Uhr.
Kirchen-Anzeige.
 Evangelisch-protestantische Gemeinde
 Kriegsbandacht.
 Donnerstag, den 11. März 1915.
 Konfessionelle. Abends 8 Uhr. Stadtpfarrer von Schöffer.
 Friedlandkirche. Abends 8 Uhr. Pfarrer Keller.
 Johanniskirche - Lindenhof. Abends 8 Uhr. Konfessionsprüfung. Stadtpfarrer Weigel.
 Redarische. Abends 8 Uhr. Stadtpfarrer Schmidt.
 Stadtkirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarrer Schmidt.
 Stadtkirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarrer Schmidt.

Detektiv-Institut und Privatauskunft „Argus“
 A. Müller & Co., G. m. b. H., Mannheim, O 8, 6 - Telefon 3395.
 Vertrauliche Auskünfte jeder Art. Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen. Reisebegleitung. Heimholung und Gefallen. 3729

Qualitäts-Zigarren
 Bremer Flagge 10 St. 0.70 100 St. 6.50
 Grandiosa Fehlf. 12 St. 1.00 100 St. 8.00
 Bremer Recht 10 St. 0.90 100 St. 8.50
 Caoba Fehlfarbe 10 St. 1.00 100 St. 9.50
 Martial III 10 St. 1.20 100 St. 11.40
 Versand von 100 Stück an franko. 4621
 Bremer Zigarren-Fabriklager Mannheim
 Seckelheimerstr. 18. Fernspr. 1777

Konfirmanden- Wäsche u. Taschentücher in grosser Auswahl

Falck

Kaufhaus Bogen 37

Herrenhemden-Klinik „Express“
 sämtliche Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt, sowie Neuanfertigung auch bei selbstgegebenen Stoffen. 1202
P 5, 4, neben Durlacher Hof.

Granat-Reifen
 werden zu Umbänder umgearbeitet. 40233
M. Fleig, Q 4, 18, Juwelier und Graveur
 Lieferung sämtlicher Erden- und Ehrenzeichen.
 Arrangieren von Ordensbändern.

Siegerin

Margarine

ist bei den hohen Butterpreisen unentbehrlich wegen ihrer Güte, zum Essen, Kochen, Braten, Backen, 2 Pfund nur 1 Mk. 40448

N. Fress

Spezialgeschäft P 2, 6. - Telefon 2285.

Die Restbestände unserer Serien-Tage kommen

Donnerstag den 11ten
noch zum Verkauf.

Freitag den 12ten

Samstag den 13ten

Sonntag den 14ten

S. Wronker & Co.

MANNHEIM.

Während dieser Woche:
Ein Extra-Angebot!
Gummityn-Paletot wetterfest
Mk. 19.- 25.- 26.- 35.-

Eduard Landauer
Else Landauer geb. Baer
Vermählte.
Mannheim, Q 7, 16, 11. März 1915.

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder.
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Kunst-Strasse, N 3, 11
früher N 3, 9
Prinz Wilhelmstr. 10 (Rosengarten)
C 3, 12 (neben Hafner)
Gerhard Hoppe's
Spezial-, Tee- und
Kakao-Niederlagen
Nur anerkannt vorzügliche Qualitäten.
Prima Kaisertee und
Indische Tee-Mischungen
bei Pfund-Abnahme zu Ausnahmepreisen.
Mk. 2.65 Mk. 2.75 Mk. 3.—
Mk. 3.40 bis Mk. 9.—
Prima Holl. Kakao, Mk. 2.50 u. 3.—
Prima Hafner-Kakao M. 1.50 u. 1.70

Vorzüglich bewährt
haben sich zur Schmerzlinderung
und Bekämpfung von
Rheumatismus
ischäm. gestrichen Erscheinungen,
ferner zur Nachbehandlung von
Kriegswunden
wie Fackelwunden, Schussver-
letzungen, Verrenkungen, Zer-
rungen etc.
Hartmann's
"FRACK"-Kompressen
beruhen auf radioaktivem Eisel-Fango zur Fango-Be-
handlung im Hause. Proben gratis! Auf Wunsch werden
Verkaufsstellen nachgewiesen durch die Firma
PAUL HARTMANN A.-G., Heidenheim a. Br.

Wundergebräute
Winterhoffer
sind zu verkaufen. Wert
D 7, 16, Post Tel. 4022

Stellen finden
Sind für (nicht einen
bedeutlichen (anderen
Hausarbeiten (Mab-
faber)
Gefahrenzeit Schmidt
Radf., D 2, 14.

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H.
Verkaufshaus
T 1, 1, Mannheim
Neckarstadt, Marktplatz
Schweizingerstrasse
Ecke Heinrich-Lanzstrasse

Billige Lebensmittel!

- Wurstwaren**
- Thüringer Rotwurst Pfd. 80 Pf.
 - Landjowurst 1/2 Pfd. 40 Pf.
 - Braunschweiger Mettwurst Pfd. 1,55 M.
 - Gekochter Schinken . . . 1/2 Pfd. 1,00 M.
 - la. Salami u. Cervelatwurst Pfd. 1,95 M.
 - Echte Mailänder Salami . . Pfd. 2,20 M.
 - Wiener Würstchen Paar 14 Pf.
 - Kaltlobwurst 1/2 Pfd. 45 Pf.
- Käse**
- Emmentaler 1/2 Pfd. 85 Pf.
 - Edamer 1/2 Pfd. 80 Pf.
 - Tilsiter 1/2 Pfd. 80 Pf.
 - Rohkäse 1/2 Pfd. 80 Pf.
 - Limburger Pfd. 70 Pf.
 - Restaurationskäse 1/2 Pfd. 45 Pf.
 - Süßrahmkäse Stück 25 Pf.
 - Camembert Stück 40, 30, 20, 20 Pf.
- Kolonialwaren**
- Makkaroni Pfd. 50 Pf.
 - Gelber Reis Pfd. 45 Pf.
 - Naherlischen Pfd. 40 Pf.
 - Blenzbohnen 1 Pfd.-Glas 1,05 M.
 - Kondensierte Milch Dose 55 Pf.
 - Malzgerste Pfd. 35 Pf.
 - Zichorien Paket 8 Pf.
 - Kaffee, täglich frisch . . . 1/2 Pfd. 80 Pf.
- Für die Feldpost**
- Bohnen-Würfel Dose 40 Pf.
 - Hefe Glas 10 Pf.
 - Sardellenwurst Tube 30 Pf.
 - Dorsardinen Dose 55, 35 Pf.
 - Orangen 10 Stück 43 Pf.
 - Apfel Pfd. 30 Pf.
 - Fleischkonserven Dose 1,10 M.
 - Mahnen in Öl Dose 55 Pf.
 - Marmelade in Tuben 45 Pf.
 - Kognak-Flasche mit Karton 85 Pf.

- Konfitüren**
- Saure Drops 1/2 Pfd. 28 Pf.
 - Malz-Bonbons 1/2 Pfd. 40 Pf.
 - Musik nicht 1/2 Pfd. 40 Pf.
 - Sahne-Trocken 1/2 Pfd. 40 Pf.
 - Naherlischen 1/2 Pfd. 40 Pf.
 - Gelüllie Pralinés's 1/2 Pfd. 40 Pf.
 - Bismilch-Schokolade Block 25 Pf.
 - Bismilch-Schokolade Pfd. 1,85, Tafel 35 Pf.
 - Schokol. Milka-, Velma-, Ros-
Schokolade Pfd. 2,40, Tafel 30, 25 Pf.
 - Konsum-Sakes 1/2 Pfd. 30 Pf.

Eröffnung unseres Zweiggeschäftes
Schweizingerstrasse, Ecke Heinrich-Lanzstrasse
Samstag nachmittag 4 Uhr.

Arbeitsvergebung.
Für den Neubau der Vieherschule sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens das Ziefern- und Betonen der Bodenplatten, Wandplatten und Brunnenverkleidungen vergeben werden.
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Montag, den 22. März 1915, vormittags 10 Uhr** beim hdt. Hochbauamt Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer u. 125 einzureichen, wofür die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Vierter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.
Angebotsformulare und nähere Auskunft sind im 7. Auszuge der Vieherschule auf dem Vindenberg, Eingang Heerstraße, erhältlich.
Mannheim, den 8. März 1915.
Städt. Hochbauamt:
Wetter.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle
Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle wird der Säuglingsüberleblichkeit entgegenzusetzen und sie bewacht deshalb vornehmlich die Förderung der Selbsttätigkeit ihrer Aufgabe. Ihre allen Müttern, die sich im Angelegenheiten der Säuglingsfürsorge befinden, einfließen, Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst hüten, unter bestimmten Voraussetzungen Sachprämien (täglich 10 Pfennig) zu gewähren. Die Sachprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorleistung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats des Säuglings gewährt.
Die Sprechstunden der Mütterberatungsstelle haben Frauen der Mitteln sowie der Geringeren offen und finden jeweils Dienstags und Freitags nachmittags von 1/2 2 bis 1/2 6 Uhr im alten Rathaus Nr. 1, 2. St. Zimmer 23 unter ärztlicher Aufsicht statt.
Die Sachprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme bedingt nicht die Einräumung politischer Rechte zur Folge.
Mannheim, den 6. März 1915.
Ausschuss:

Arbeitsvergebung.
Für den Neubau der Volkshalle im Bezirk Oberstadt sollen die Schreinerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Freitag, den 19. März 1915, vormittags 10 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Magistrats N 1, 2. St. Zimmer Nr. 125 einzureichen, wofür auch die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Vierter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.
Angebotsformulare werden kostenlos an den Hochbauamt für den Krankenhaus-Neubau Zimmer Nr. 10 abgegeben, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.
Mannheim, den 8. März 1915.
Städt. Hochbauamt:
Wetter.

Bekanntmachung
Französischer Unterricht an der Volkshalle etc.
In den französischen Kursen der fremdsprachlichen Klassen an der Volkshalle können in der Nacht und in den verschiedenen Stunden und Wachen der fünften V. Klassen, die durchweggehende Lehrgänge aufzuweisen haben, von den Offizieren angestrichen werden.
Der Unterricht ist monatlich. Verträge sind zu unterzeichnen, aus denen sich die Namen der Klassen und über die fremdsprachlichen Klassen zu lesen werden kann, werden auf Wunsch der Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler abgegeben.
Mannheim, den 2. März 1915.
Volkshalle-Vorstand:
Dr. Gidinger.

Lehrfrings-Gesuche
Anfänglichem Habrit-
Bureau sucht einen
Lehrfring
gegen sofortige Vergütung
eine Heilpraktikantenausbildung. Offerten unter
Nr. 4055 an die Exped.

Mietgesuche
Zahn, gut möbl. Zimmer
mit ein. Eingang gesucht.
Teils bevorzugt, mit 1-2
Wasser. Amogen einbündel.
Offerten erbeten an Frau,
Häckerstraße 68-100

Zu vermieten
C 2, 24, 2 Treppen
Großes leeres Zimmer
soll an verm.
D 2, 3
G 2, 1a (Marktplatz)
3-4 Stimm u. Abbl. bei
u. elektr. Licht, 1 Uhr und
Büro sehr geign. Tel. 112.
3-wöch. 100. 100. 112.
1900